

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 554.

Verlags-Nr. 2953.

Montag, den 27. November.

Redaktions-Nr. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27.

bei den Ausgabestellen,

den Zwisch-Expeditionen

der Nachbarn,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Das Reichstagspensum.

Der Reichstagsession, die am Dienstag um 12 Uhr eröffnet wird, sieht man in den parlamentarischen Kreisen mit ersten Besorgnissen entgegen, denn noch niemals ist eine Session mit einer solchen Fülle von Aufgaben belastet gewesen wie die kommende, während andererseits die chronische Deutenot im Reichstage im Laufe der Jahre das Arbeiten immer mehr erschwert hat. Fast allseitig ist jetzt die Überzeugung durchgedrungen, daß von einem diätenlosen Reichstage solche gewaltigen Arbeitsleistungen, wie sie in Deutschland der Gesetzgebungsmaschine zugemutet werden, nicht zu bewältigen sind, aber bisher hat man vergeblich darauf gewartet, daß die Regierung die Forderungen aus dieser Erkenntnis ziehen werde. Die wiederholt angekündigte Vorlage über die Gewährung von Unwesenheitsgeldern für die Reichstagsmitglieder steht noch immer aus, und zum Programm der diesmaligen Session gehört sie allem Anschein nach nicht.

Dafür ist dies Programm sonst desto reichhaltiger ausgestattet und zum Teil „erblich belastet“, nämlich mit dem Restbestand der Vorlagen, die in der letzten Session unerledigt geblieben und nun aufs neue den Reichstag beschäftigen werden. Angesichts dieses Reichtums hätte man füglich erwarten können und es ist auch erwartet worden, daß der Reichstag diesmal wesentlich früher einberufen werden würde. In dem kurzen Tagungsabschnitt bis Weihnachten wird schwerlich viel mehr als die erste Lesung des Reichshaushaltsetats und der Reichsfinanzreform erledigt werden, welche letztere jedenfalls noch vor Weihnachten in Angriff genommen werden dürfte. Daß die Etatsberatung sich diesmal sehr umfangreich gestalten wird, liegt auf der Hand, da insbesondere der Kolonialetat und der Marineetat zu ebenso eingehenden wie lebhaften Debatten Anlaß geben

werden. Der erstere wird sich zu einer grundsätzlichen Erörterung über unsere Kolonialpolitik ausweiten, und der Marineetat wiederum bildet ja einen wesentlichen Teil der diesmaligen Flottenforderungen, die andererseits wieder untrennbar mit der Reichsfinanzreform verknüpft sind. Mit dem Etat stehen ferner in Verbindung die Vorlagen über die Sanierung des Reichsinvalidenfonds und die Änderung der Wohnungsgeldzuschüsse.

Dazu kommt dann noch eine ganze Armee von anderen Gesetzesvorlagen, zunächst die „Reserve“ aus der vorigen Session, nämlich die Militärpensionsgesetze, die beiden Vörsenordnungen, die Maß- und Gewichtsordnung und die Übernahme einer Reichsgarantie für die Eisenbahn von Duala nach den Manengubabergen. Dazu ist aber schon eine ganze Division neuer Vorlagen rekrutiert worden, nämlich außer der Kerntruppe der diesmaligen Session, der Reichsfinanzreform und der Flottenvorlage noch ein Gesetzentwurf über die Verleihung von Korporationsrechten an die gewerblichen Berufsvereine, zwei Novellen zur Gewerbeordnung, von denen die eine die Sicherung der Bauforderungen anstrebt, während die andere eine Art Konzessionspflicht für das Baugewerbe einführt, ferner die schon lange Zeit bekannten Vorlagen über den privaten Versicherungsvertrag und über den Schutz der Werke der bildenden Kunst und der Photographie, eine Novelle, betreffend die Abänderung des Unterstützungswohnsitzes, eine andere über das Hülfslasienwesen, eine neue Vorlage über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden und ein Gesetzentwurf, betreffend die militärische Strafrechtsplege im Pfandhause. Dazu kommen dann noch einige weitere Vorlagen handelspolitischer Natur, vor allem die Neuordnung des Verhältnisses mit England, neue Handelsverträge mit Bulgarien und Schweden und wahrscheinlich noch einige weitere Handelsverträge, wie auch das sonstige Pensum des Reichstags im Laufe der Session noch manche Erweiterungen erfahren dürfte.

Man sieht also, daß diese Session ganz außerordentlich belastet ist, um so mehr, da sich unter dem gewaltigen Arbeitspensum mancherlei Vorlagen befinden, die zu weitgehenden Meinungsverschiedenheiten und heißen Kämpfen Anlaß genug bieten. Im Vordergrund dieser Kämpfe werden, wie schon betont, die Flottenforderungen und die Reichsfinanzreform stehen. Was die letzteren betrifft, so hat die Regierung bei deren Vertretung dem Parlament gegenüber einen wirksamen Bundesgenossen in der politischen Konstellation gefunden, welche die Erkenntnis der Notwendigkeit weiterer Flottenrüstungen in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes verbreitet hat. Aber wie die „Kranz“ auf den heißen Zwiebel“, folgt auf die Flottenforderungen die Reichsfinanzreform mit ihrem Steuer-

und Zollbuckel, dessen ganz unerwarteter Umfang für die Steuerzahler eine unliebsame Weihnachtsüber- raschung bildet. Nicht weniger als 220—230 Millionen Mark sollen nach dem Willen der Regierung durch neue Steuern und Zölle aufgebracht werden, und zwar sollen Bier und Tabak, Frachtfurden und Eisenbahnfahr- scheine, Automobile, Quittungen und endlich die Erb- schaften „bluten“. Wenn in den offiziellen Auslassungen betont wird, daß dies Steuerbündel ein untrennbares Ganzes bilde, so ist dem gegenüber zu bemerken, daß die Volksvertretung sich nicht das Recht nehmen lassen wird, sowohl die Höhe des von der Reichsfinanzverwaltung geforderten Betrages wie die einzelnen Steuerprojekte einer sorgfältigen, kritischen Betrachtung zu unterziehen. Und es ist sehr wohl möglich, daß der Reichstag manch einem dieser Projekte gegenüber das Wort sprechen wird „gewogen und zu leicht befunden!“ oder, wie man in diesem Fall wohl sagen muß: Gewogen und zu schwer befunden!

Politische Übersicht.

Zur Frage der Brauenerhöhung.

L. Berlin, 25. November.

Über die beabsichtigte Erhöhung der Brauener- höhung äußert sich das Organ der Brauereien (die „Tages- zeitung für Brauereien“) in bemerkenswerter Weise. Daß das Blatt sich gegen die Erhöhung dieser Steuer wendet, ist selbstverständlich. Wenn man nun auch seinen Standpunkt einen interessierten nennen kann, so ist doch jedenfalls objektiv zutreffend die Feststellung, daß die niedrigere Bierbesteuerung in Norddeutschland im Ver- gleich mit Süddeutschland keineswegs eine höhere Rentabilität der Erzeuger bedingt, denn es hat sich „im Beirge der kapitalisierten Steuer eine entsprechende Wertveränderung des Anlagekapitals der Brauereien“ und damit ein Ausgleich in der Verschiedenheit der steuerlichen Belastung des Bieres in Nord und Süd längst vollzogen. Gegenüber der offiziellen Begründung hält ferner das genannte Organ an dem Einwande fest, daß in Norddeutschland das Bier vielfach mit dem Braun- wein als gefährlicher Mitbewerber zu kämpfen hat und deshalb „weniger belastungsfähig“ ist. Unsererseits würden wir an dieser Stelle lieber das sittliche und hygienische Motiv betonen und für die Schonung des Bieres geltend machen. Allerdings scheint die Wirksam- keit dieses Motivs in der Besteuerungsfrage durchwegs sehr niedrig eingeschätzt zu werden. Es wagt sich in den Erörterungen kaum hervor, obwohl es a. V. füglich für eine Schonung der verhältnismäßig wenig alkoholisieren „obergärigen“ Biere geltend gemacht werden könnte. Gegen die offizielle Beantwortung des Einwandes, der da- hin ging, daß in Süddeutschland der Wein und der Obi- wein genau dieselbe Mitbewerberrolle spielen wie der

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Das Recht der Lebenden.

Novellette von Karl von Niering.

Der Schnellzug, der bei der Festung Fredriksholm die norwegische Grenze passierte, ratterte eilig durch den dämmerigen Novembertag dem Glanzpunkt des Schwedenreichs „Trotthätan“ entgegen.

In einem Abteil zweiter Klasse saß ein stiller Reisender all jene Vorzüge der Bequemlichkeit und des unaufdringlichen Komforts, an denen die Pullman- wagen so reich sind. Aber er machte nicht den Eindruck, als ob ihn dieser Genuß mit Zufriedenheit erfüllte. Seine Augen lagen freudlos in seinem scharfgeschnittenen Gesicht. Ein Zug von Bitterkeit und Menschenhaß ließ die auffallende Intelligenz seines Ansehens für einen Augenblick vergessen.

Der Maler Ewald Rottmann war jedenfalls keine Erscheinung, die ohne Eindruck zu machen durch das Leben schreitet. Er war es gewohnt, daß seine düstere, feindselige Miene dasselbe Aufsehen wie seine Bilder errangen. Die Schätzung, die nach seiner Meinung, einem Manne von seinem eigenartigen Verstand und dramatischen Schicksal zukommt. Nur die stille, ver- grämte Frau, die drei Jahrzehnte über die Steine ihrer Ehe, ohne zu klagen, gegangen war, glaubte, daß dieses Aufsehen seiner Innerlichkeit geschadet hätte.

Er dachte in diesen Augenblicken an sie, die fern in Berlin sein elegantes Heim hütete, ebenso wenig, wie daselbst. Er dachte nur, daß er den Tag, der seinem Leben den Stempel des Schmerzes aufgedrückt hatte, bald wieder durchleben müsse.

Ewald Rottmann war vor zehn Jahren ein froh- licher Mensch gewesen. Ein Sieger, der leicht jeden Widerstand brach. Da stellte sich ihm plötzlich mit aus- gebreiteten Armen ein junges, unreifes Mädchen ent- gegen; hielt die Hände vor sein Herz und kommandierte: „Zurück, Vater! Nicht hier herein. Das ist mein

Wille und mein Heiliges. Darüber bestimme ich ganz allein!“

Sein einziger Sohn hatte so gesprochen. Willi Rott- mann zeigte schon als Kind hervorragende Begabung für das Zeichnen. Er entwarf Gewänder und Orna- mente mit einer Fertigkeit, die den Vater in Erstaunen und Schrecken versetzte. Jawohl, auch in Schrecken!

Er erkannte, daß das alte Handwerkslut seiner Vor- fahren in diesem Sohne wieder zu freisen begann, daß das, was er durch sein gewaltiges Können mühsam in die Vergangenheit zurückgebannt hatte, hervorkroch und zu leben begabte.

Willi Rottmann wollte Maler werden, aber nicht solcher, wie es sein Vater war. Er wollte Muster und Spitzen entwerfen und mit freudigem Farbenton füllen, Arabesken erfinden und Ornamente beleben.

Dagegen lehnte sich der Stolz des großen Künstlers auf, der in der durch ihn geschaffenen Vereinigung ge- rade diesen Leuten, als nicht vollberechtigt, den Eintritt verweigert hatte, und wurde zur Grausamkeit.

„Entweder du wirst ein Künstler nach meinen An- griffen oder — du studierst Jura — meinetwegen auch Medizin!“

So war der Sohn auf die Universität gekommen.

Mit der Wissenschaft, die der Vater für ihn gewählt hatte, beschäftigte er sich indes nicht. In aller Heimlich- keit hatte er den Auftrag einer großen Fabrik angenom- men. Er entwarf Muster, die nachher auf den Wand- stuhl gebracht werden sollten und als erste Keimzelle der Saison schönheitsdürstige Frauen erfreuten.

Als das Geld für diese Ausführung kam, erfuhr der Vater von dem Ungehorsam des Sohnes. Eine fürchterliche Szene folgte dieser Entdeckung. Sie schloß dabei beide ihr Heiliges. Das ist das, was eines jeden Leben füllt und lebenswert macht.

Aber der Vater hatte die Übermacht der entschei- denden Autorität für sich. Er wies dem Sohn die Tür und befahl ihm, daß er nicht früher Einlaß begehren solle, als bis er anderen Sinnes geworden sei.

Am nächsten Morgen meldeten ein paar Maurer dem Rottmannschen Diener, daß in der Nähe auf dem

Müggelsee ein herrenloses Boot schwimme. Es war, wie sich der Maler Ewald Rottmann überzeugte, das Eigentum seines Sohnes. Die Köchin hatte ihn gestern Abend zur späten Stunde an den See hinuntergehen sehen.

Das Boot wurde in Sicherheit gebracht. Willi Rott- manns Reize konnte erst nach Monaten geborgen werden.

Ob diesem schrecklichen Unglück eine wohlüberlegte Absicht oder ein trauriger Zufall zugrunde lag, wer konnte es ergründen?

Rottmann glaubte an das Erste. Er brach unter der Wucht der innerlichen Anlagen zusammen und schloß sich gegen jedermann, auch gegen sein Weib, ab. Er arbeitete rastlos, nachdem er die lähmende Schwäche des Entsetzens überwunden hatte, und trieb in den Frei- stunden einen stillen Kultus mit seinem Toten.

Die Freunde und Kollegen versuchten mit allen Mitteln, ihm das Leben zurückzugewinnen. Seine Frau umgab ihn mit zarter Fürsorge und Liebe. Sie drängte den Schrei des gemarterten Mutterherzens und jedes Wort des Vorwurfs nach innen und lächelte, obwohl ihre Seele weinte. Es half ihr nichts. Er mied sie wie die anderen.

Alljährlich, wenn an der eleganten Villa der Herbst- sturm vorüberzog, trat er seine Reise nach Schweden an. Ohne unterwegs Aufenthalt zu nehmen, fuhr er bis Trotthätan und feierte hier bei den fünf pracht- vollen Kaskaden, die durch die Felsengeleise in die Tiefe führten, die Wiederkehr des Tages, an dem sein Sohn ihm entrissen worden war.

So sollte es auch dies Jahr sein.

Der Zug hielt. Er übergab einem Mann, der ihn erwartete, die Sachen und ging dann zu Fuß nach dem kleinen unscheinbaren Häuschen, das ihm, so lange er in der stillen Saison herkam, Aufnahme gewährte.

Die kurzen Tage haben auch hier, wo das Licht des Nordens die Sommernächte mit hellem Glanz füllt, „inen dichten Nebelschleier um. Auch der Novembertag, an

Brantwein in Norddeutschland, wird zunächst angeführt, daß dies sowohl in Württemberg und Baden der Fall ist, aber nicht in dem Bierlande Bayern; vor allem aber, und mit Recht, daß „doch ein gewaltiger Unterschied ist zwischen dem Landwein dieser Länder und den konzentrierten Spirituosen, die in Norddeutschland in vielen Gegenden leider noch eine so große Rolle spielen, und deren Preisstellung sie zu einem viel gefährlicheren Konkurrenten des Bieres macht, als dies seitens des Bieres jemals der Fall sein kann? Das liegt allerdings so nahe, daß man kaum versteht, wie die Offizialen so argumentieren konnten, ohne die Antwort voranzuführen. Den Schnapsgegnern wollen wir bekämpfen, deshalb wollen wir seinen Konkurrenten, das Bier, schonen; den Genuß leichter Landweine zugunsten des Bieres zu bekämpfen, liegt dagegen kein Grund vor. Soweit hätte man den gesundheitslichen und sittlichen Faktor doch berücksichtigen können, daß man zwischen Fusel und leichtem Landwein einen Unterschied zuungunsten des ersteren geltend ließe. Am wichtigsten aber ist in dem Artikel des mehrfach genannten Organs die ganz entschiedene Zurückweisung der offiziell ausgesprochenen Ansicht, daß die Abwälzung der Steuererhöhung auf die Verbraucher zweifelhaft wäre. Die „Tageszeitung für Brauereien“ hält diese Anschauung für dermaßen verfehlt, daß die Regierung, falls die amtliche Begründung das Argument wiederhole, damit „das Schicksal der Steuererhöhungsvorlage besiegelt haben dürfte“. Wir sind nicht ganz dieser Meinung. Im übrigen ist es anerkennenswert, daß das Organ der Brauereien den Konsumenten reinen Wein einschenkt, wenn man bei einem Brauereioorgan so sagen darf.

Monopol und Kommunen.

Aus Westfalen wird uns geschrieben: Das Interesse weiterer Kreise haben mit Recht die Beratungen auf sich gezogen, die zwischen dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerken und mehreren großen westfälischen Kommunen seit einigen Monaten gepflogen wurden. Die Frage spielte sich, nachdem die Gemeinden die technische ökonomische Überlegenheit der Elektrizitätswerke eingesehen hatten, schließlich dahin zu: Behalten wir trotzdem unsere Selbstständigkeit, weil wir den Monopolisierungsplan für sozial schädlich halten, oder fügen wir uns der Verschmelzung, die eigentlich eine Auflösung ist? Die Verwaltung von Dortmund steht auf dem ersteren, die Verwaltung Bochums und der übrigen Städte dagegen auf dem letzteren Standpunkte. Dortmund will zu Vergrößerungen schreiten, um Werke und Gemeinden nahe bei Dortmund versorgen und die Preise für Stromabgabe annähernd so billig stellen zu können wie die stärksten Mitbewerber, ja, so heißt es magistral-offiziell, „um der Konkurrenz des Essener Werks (d. h. der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke) begegnen zu können.“ An ein Aushalten dieser Konkurrenz ist im Ernst nicht zu denken. Hinter der wirtschaftlichen, ökonomischen Begründung verbirgt sich aber der sozialpolitische Standpunkt: keine Förderung von Monopol-Gesellschaften, ganze Gemeinden, ja ganze Provinzen erdrücken! Es ist bei der Stimmung der Bürger anzunehmen, daß der Magistratsvorschlag mit Freuden angenommen werden wird. In der Begründung wird übrigens gesagt, daß „wahrscheinlich über kurz oder lang auch die Gesehgebung sich mit den Elektrizitätswerken befassen wird, um zu verhindern, daß eine Monopolisierung der Stromlieferung für ganze Provinzen eintritt“, wozu ja jetzt der Anfang gemacht werde. Dagegen hat der eigentliche Urheber oder doch Organisator des Widerstandes der Kommunen, Landrat Gerstein in Bochum, den Kampf aufgegeben und die meisten Stadtverwaltungen dazu bestimmt, sich mit der Stinnes-Thyffenschen Gesellschaft zu vereinigen, d. h. sich ihr gegen die Zuwendung gewisser Vorteile zu unterwerfen. Man wird die weitere Entwicklung, die von allgemeinem symptomatischer Bedeutung ist, mit Interesse verfolgen.

dem sie daheim mit Glockenton und Tränen das Gedächtnis der teuren Toten feiern, machte hiervon keine Ausnahme.

Rottmann ist schon am Vormorgen über die mächtigen eisernen Brücken zu den Wasserriesen gegangen und hat auf der Steinbank, die dort, wo sich der Toppf und Entloßfall tobend den Krieg erklären, Platz genommen. Er hält eine Mappe aus schwarzer, billiger Glanzleinwand in den Händen und starrt auf die Blätter hinab, die sie in reicher Anzahl birgt. Sie enthalten Skizzen dieser Gegend. Tief empfundene, mit starker Heimatliebe wiedergegebene Naturschönheiten. Hier den Gull im weißen Schaumkleid. Dort das Bild der neuen stolzen Schleusen und den alten Bootsmann, der geduldig auf Fahrgäste wartet. Auf der Innenseite des Deckels stehen schwedisch die Worte: „Dem, der es findet.“

Rottmann schüttelt den Kopf. Was muß das für ein Verschönerer oder für ein unermesslich Reicher sein, der so etwas an Unbekannte verschenkt. Und er denkt angestrengt darüber nach, was wohl geworden wäre, wenn das sein Sohn hätte leisten können.

Und als ihn darüber wieder die alte Verzweiflung packt und er seine Augen in die Ferne schließt, weil sie sich mit Tränen füllen, sieht er kaum hundert Schritte von seinem Platz eine Gestalt am Boden liegen.

Er springt auf und eilt auf den regungslos Daliegenden zu. Er rüttelt ihn an den Schultern und fragt immer wieder, ob er die Bilder in der Mappe, die sich auf der Steinbank fanden, geschildert hätte.

Eine Antwort erhielt er nicht. Der junge Mensch, der den Tod eines Arbeiters trägt, ist offenbar ohnmächtig.

Mit unsäglicher Mühe schafft er ihn in sein Quartier. Hier erfährt er von dem gefallenen Birt, daß es ein armer, elternloser Junge sei, der sein täglich Brot mit Holzstöcken verdiente, und der wohl manchemal hungrig zu Bett gehen müsse, weil er nutzloses Zeug zeichne, das ihm der Mühsiggang eingebe.

Der Maler sitzt am Bett des matten jungen Menschen und betrachtet sein jämmerliches Gesicht. Die eine Blinde,

Die verwandtschaftlichen Beziehungen der englischen Königsfamilie.

n. London, 23. November.

Die Königsfamilie der Norweger hat aus der jüngsten Tochter des Königs Eduard, der seit dem 22. Juli 1896 mit dem Prinzen Karl von Dänemark, jetzigem König Dänemark VII., vermählten Prinzessin Maud, eine Königin gemacht und dadurch die zahlreichen verwandtschaftlichen Beziehungen der englischen Herrscherfamilie um eine wichtige Verbindung vermehrt. Welchen Einfluß dürfte nicht der Londoner Hof auf die Geschichte Europas ausüben, wenn solchen dynastischen Verhältnissen noch eine Bedeutung wie in vergangenen Zeiten zukäme, sie nicht vielmehr fast belanglos in politischer Hinsicht geworden wären! Der Kaiser von Rußland ist der Nefte der Königin Alexandra, der deutsche Kaiser der Nefte König Eduards; der König von Griechenland ist der Bruder der Königin Alexandra; der König von Dänemark ihr Vater; die Königin von Norwegen ihre Tochter und der König von Norwegen ihr Neffe; die künftige Königin von Schweden ist eine Nichte König Eduards; die Königin von Holland die Nichte seiner Schwägerin; der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha sein Neffe; der König von Portugal ist ein Vetter König Eduards, als Nachkomme des Herzogs Franz von Sachsen-Coburg, des Onkels der Königin Viktoria, und ein gleiches Verwandtschaftsverhältnis besteht zwischen dem König der Belgier (Sohn eines Onkels der Königin Viktoria, Leopolds I.) und dem König Eduard. Außer Österreich und Italien, Frankreich und Spanien gibt es kaum ein Land in Europa, in dem nicht der regierende Fürst oder das Staatsoberhaupt, der Kronprinz oder Prinzregent ein Verwandter des Königs von England wäre. In alten Zeiten wäre dies von außerordentlicher Bedeutung gewesen; heute ist es gleichgültig, ist doch gerade die Politik der beiden Staaten, deren Souveräne zu den nächsten Verwandten Eduards VII. gehören, die Rußlands und Deutschlands, am meisten der britischen entgegengekehrt. Allerdings sind neuerdings lebhaftere Bemühungen im Gange, eine Annäherung nicht nur zwischen England und Rußland, sondern auch zwischen England und Deutschland herbeizuführen, wenn diese sich auch, soweit Deutschland in Frage kommt, vorläufig noch wenig erfolgversprechend ausnehmen. Gesehen wird allerdings von einer Teilnahme König Eduards und der Königin Alexandra an der silbernen Hochzeit Kaiser Wilhelms im nächsten Frühjahr, und es wird berichtet, der König von Griechenland benutze seinen Aufenthalt in London, um an einer Versöhnung zwischen den Höfen von England und Deutschland zu arbeiten. Solche Bestrebungen werden aber wohl noch geraume Zeit fromme Wünsche bleiben, ohne daß deshalb die Weltgeschichte von ihrem natürlichen Verlaufe abgelenkt werden könnte.

Zur Flottendemonstration.

hd. Konstantinopel, 25. November. Mit der Flottendemonstration ist heute ohne weitere Benachrichtigung oder Ultimatum begonnen worden. Morgen wird Mytilene besetzt werden und sodann Tenetos. Schließlich sollen die Dardanellen blockiert werden. Die Vorkämpfer zeigen sich beunruhigt wegen möglicher Verwicklungen. Die Nachricht von der Ablehnung der Forderungen der Großmächte seitens des Sultans wurde gegen alle Gewohnheit unter der Nacht geflüstert verbreitet.

hd. Konstantinopel, 25. November. Der Großvezier ist fortgesetzt bemüht, den Sultan zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Allem Anschein nach werden seine Bemühungen von baldigem Erfolge gekrönt sein. — In hiesigen diplomatischen Kreisen erklärt man, daß eine Blockade der Dardanellen nicht auf dem Programm der

Mächte stehe. Es verlautet, der Vizeadmiral Gusni-Pascha, welcher der internationalen Flotte entgegenfuhr, überbringe derselben Besuche des Sultans, bestehend aus Zigaretten usw. Dies wird als ein Zeichen der Nachgiebigkeit des Sultans betrachtet.

wb. Konstantinopel, 26. November. (Wiener Korrespondenz.) Das heutige Programm der Flottendemonstration ist folgendes: Um 8 Uhr früh Übergabe eines Briefes an den Gouverneur von Mytilene durch fünf Offiziere der fünf Mächte und einen Vorkämpferdragoman, in welchem die Veranlassung und der Zweck der Demonstration mitgeteilt und erklärt wird, daß Handel und Verkehr ungehindert bleiben; dem Doyen des Konsularkorps in Mytilene wird entsprechende Mitteilung gemacht. Um 1 Uhr Landung von Truppen und Besetzung des Jolamis und Telegraphenamts, um welche drei Zonen gezogen werden. Die erste wird von internationalen Truppen besetzt, die zweite bleibt vollkommen neutral, die dritte wird den türkischen Truppen überlassen. Der Despatcheswechsel des Geschwaders geht über Athen und auch direkt nach Konstantinopel. Bleiben auf letzterem Wege die Telegramme der Kommandanten unbeantwortet, würden sie also in Konstantinopel nicht übermittelt, so wird das Kabel durchschnitten.

hd. Konstantinopel, 27. November. Der Minister des Äußern besuchte gestern alle Vorkämpfer der Entente-Mächte und ersuchte sie ernstlich, Modifikationen in der makedonischen Finanzfrage zu bewilligen. Dieses Ansuchen wurde aber ablehnend beschieden. Alle Vorkämpfer fügten übereinstimmend hinzu, es sei zu spät, um sich auf Kompromisse einzulassen, nachdem der Sultans Antwort auf das letzte Ultimatum so drohend abgelehnt sei. Rußland, durch das hartnäckige Sträuben des Sultans in der makedonischen Frage provoziert, stellte an die Pforte wiederholt die Forderung, die rücksichtigen Raten aus dem letzten russisch-türkischen Kriege zu bezahlen.

hd. Konstantinopel, 27. November. Fünf deutsche Paschas wurden gestern nachmittag zum Sultan durch reichende Boten zum Souper geladen. Bemerkenswert dabei ist, daß bei der augenblicklich gespannten politischen Lage diese unerwartete Einladung erst am späten Nachmittag erfolgte, trotzdem alle Herren mittags zum Selamluk im Midzappas anwesend waren.

hd. Konstantinopel, 27. November. Der englische Vorkämpfer ließ die Pforte wissen, daß, wenn einem Engländer ein Haar gekrümmt werde, eine englische Flotte in den Dardanellen einfahren werde. Gerüchte von einem Ministerwechsel tauchen neuerdings wieder auf. Als Nachfolger des Großveziers wird Abendin Pascha bezeichnet. In der Tat wird die gegenwärtige Krise sicherlich einen Personenwechsel im Gefolge haben. Zur Auszahlung des Monatsgehaltes der Beamten anlässlich des Bairamfestes hob die Regierung einen Teil ihres Depots aus der letzten französischen Anleihe bei der Ottomanbank ab. (B. Z.)

Deutsches Reich.

* Hol- und Personal-Nachrichten. Generalleutnant von Trotha hat von Lüderichs nach die Heimreise angetreten.

* Der Bundesrat hat sich am Samstag wieder zu einer Plenarsitzung versammelt und die noch ausstehenden Etatsreste, sowie das Etatgesetz verabschiedet. Wie der „B. Z.“ mitteilt, weisen nach den Beschlüssen des Bundesrats die Ausgaben des neuen Etats gegen den laufenden eine Summe von 250 Millionen auf.

* Die Einnahmen aus den neuen Steuern werden im nächsten Rechnungsjahre sich voraussichtlich in einer Höhe von 150 bis 160 Millionen Mark geltend machen. Später sollen die Steuern bekanntlich 250 bis 300 Millionen im Jahre ergeben.

Er lächelte, daß er mit seinem Reichtum diese Ketten sprengen und die Kunst lebensfähig machen konnte. Am Nachmittag dieses Tages gab er ein Telegramm mit folgendem Inhalt an seine Frau auf:

„Der heutige Tag hat uns einen Sohn geschenkt. Wir kommen am Mittwoch zu dir. Wenn du kannst, empfange uns mit Liebe.“

Als die stille Frau das las, erwachte das gestorbene Hoffen in ihrer Seele. Sie kaufte rote Rosen und brennende Lilien, so viel sie zu fassen vermochte und trug sie zu den blauen Totenblumen auf das Grab ihres Sohnes.

Sie küßte die Erde des Hügel und betete ihr Haupt darauf.

Ein Jubel stieg aus ihrem Herzen empor, ein blendendes Licht erfüllte das Dunkel ihres Lebens. Sie lechzte. „Ich danke dir, daß du ihm endlich bewiesen hast, daß das Recht der Lebenden ein heiliges und tröstliches Recht ist, dessen Hochhaltung den Frieden bringt!“

So wurde auch ihr der ernste wehmütige Tag zu einem Vorn des Friedens.

Londoner Leben.

Taximeter. — Droßken-Tarif. — Verkehrsmittel. — Untergrundbahnen mit Fahrplänen. — Der vorwiegendste Deutsche. — Motor-Busse. — Besondere Landstraßen für Automobile.

— 23. November.

In England steht man eben im Begriff, bei den Droßken einen höchst praktischen Apparat einzuführen — Taximeter genannt —, der auf automatischem Wege genau die zurückgelegte Entfernung verzeichnet.

Sie denken wohl, es handelt sich hier um eine Korrespondenz aus dem vorigen Jahrhundert. Rineswegs. In die Notiz überhaupt nicht ganz zeitgemäß, so läßt sich höchstens sagen, sie ist veraltet. Man sieht, genau genommen, noch nicht „im Begriff“, das „neue System“ anzunehmen, man beratschlagt zunächst nur darüber, und der Verein der Fuhrwerksbesitzer hat sich sogar schon dagegen ausgesprochen, und die Fuhrer wollen noch weniger davon hören und das Publikum — ist noch zu wenig darüber unterrichtet, die Vorteile der Reservierung zu nützen, um auf ihre Einführung zu drängen.

* Aus dem Reichshaushaltsetat. Im Etat des auswärtigen Amtes ist hervorzuheben, daß in Abid Doba und Christiania Gesandtschaften, in Cettinje eine Ministerrésidentur errichtet werden soll. Die Fonds zu geheimen Ausgaben sollen von 500 000 M. auf 1 Million erhöht werden. Am orientalischen Seminar soll ein abessinischer Rektor angesetzt werden, sowie eine Vermehrung der japanischen Lehrkräfte vorgenommen werden. Im Interesse des Reichsamts des Innern werden wieder 5 Millionen für Zwecke der Arbeiter- und Beamten-wohnungen gefordert. Unter den Ausgaben befinden sich ferner 120 000 M. als erste Rate zur Erforschung der Schlafkrankheit und 105 000 M. zur Verteilung des Reiches an der im nächsten Jahre in Mailand zur Feier der Eröffnung des Simplon-Tunnels stattfindenden internationalen Ausstellung. Im Militär-Etat werden verlangt an neuen Formationen: Errichtung einer Kavallerie-Brigade, zwei Infanterie-Bataillone, ein Kavallerie-Regiment unter Benennung von zwei vorhandenen 9. und 10. Kompagnien, sowie zwei Besspannungs-Abteilungen für Fuß-Artillerie-Regimenter. Eine Umgestaltung sollen die Offizier-Reitschulbahnen durch Errichtung von Offizier-Reitschulen und Umwandlung des Militär-Reitvereins Hannover in eine Offizier-Reitanstalt erfahren. Die Zahlmeister und Oberzahlmeister werden im Gehalt aufgebessert. Sämtliche Unteroffiziere sollen nach einer Dienstzeit von 5½ Jahren die Gehaltsstufe der Sergeanten und nach 9 Jahren die Gehaltsstufe der Bismarckweber erhalten. Außerdem sollen ihre Wohnungsverhältnisse aufgebessert werden. Im Etat erscheint auch, wie früher bereits angekündigt, eine Summe von 10 000 M. zur Instandsetzung von Kleinschiffen.

* Für das Offiziers-Pensionsgesetz ist, nach der „Zagl. Rundschau“, im Etat für 1906 ein Betrag von etwa 8 Millionen Mark und für das Mannschafts-Versorgungsgesetz die Summe von 7 Millionen in Aussicht genommen. Der Wohnungsgeldzuschuß für Leutnants und Oberleutnants der Armee und Marine wird um annähernd 850 000 M. erhöht.

* Städtetag. Der provisorische Vorstand des deutschen Städtetages hielt gestern im Berliner Rathaus eine Vorberatung ab. Auf der Tagesordnung der heute im Abgeordnetenhaus stattfindenden Sitzung des deutschen Städtetages steht die „Lebensversicherung der deutschen Städte und die Schädigung ihrer Bevölkerung durch die gegenwärtige Lebensversicherung“. Referenten sind Stadtverordneter Syndikus Dove-Berlin, Oberbürgermeister Koerte-Königsberg i. Pr. und Magistratsrat Bedch-München.

* Aus Deutsch-Ostafrika. Der „Berl. Lokal-Anz.“ meldet aus Dar es Salaam: Oberleutnant Grawert verführte im laufenden Monat in den Landschaften Matumbi und Ribetta viele feindliche Dörfer. Die Aufständischen erlitten schwere Verluste, leisteten aber nirgends ernstlichen Widerstand. Oberleutnant Paasche meldet, daß sich die Mapogoro in großer Zahl unterworfen haben.

* Die Verurteilung von Nahrungs- und Genussmitteln, das Verbot veräuflichter oder verdorbener Nahrungs- und Genussmittel, sowie Zuwiderhandlungen gegen die Gesetze, betreffend den Verkehr mit Erzeugnissen für Butter, den Verkehr mit Wein, künstlichen Süßstoffen usw., bildet in Deutschland mehr als in irgend einem anderen Kulturlande den Gegenstand strenger Überwachung. Nach der Kriminalstatistik für 1903 (Band 192) wurden wegen solcher Vergehen von deutschen Gerichten verurteilt 1903: 3091, 1902: 3287 Personen. Die meisten Verurteilungen entfielen auf Berlin 1903: 645, 1902: 598. Weiter entfielen auf Bayern 459 (422), Württemberg 150 (173), Baden 132 (109), insbesondere Mannheim 55 (54), Heidelberg 47 (27), auf die

Regierungsbezirke Düsseldorf 249 (306), Potsdam 116 (132), Arnberg 92 (99), Köln 78 (72), Breslau 82 (88), Osnabrück 52 (52), Stettin 42 (22). Bei diesen Zahlen muß indes wohl beachtet werden, daß die Gesetze sehr verschieden gehandhabt werden. Im Bezirke Düsseldorf wird allen Fälschungen mit besonderer Strenge entgegengetreten. In vielen Städten des Ostens wird dem einschlägigen Gesetze von den Polizeiverwaltungen die gebührende Beachtung nicht geschenkt.

* Rundschau im Reich. In Gera fanden am Samstag drei Arbeiter-Versammlungen statt, in denen berichtet wurde, daß die Fabrikanten unbedingt auf ihren Forderungen beharren, selbst wenn die ganze Saison für sie verloren sein sollte. Die Versammlung beschloß darauf, daß die Arbeitervertreter nochmals mit den Arbeitgebern unterhandeln sollten. Nächste Woche werden dann die Arbeiter in mehreren Versammlungen über die weiteren Schritte beraten. Es hat den Anschein, als ob die Arbeiter sich den Bedingungen der Fabrikanten fügen wollten.

Das Lehrerkollegium des Gymnasiums in Gera a. O. beantragte gegen sich wegen der an dem Gymnasium vorgekommenen Schüler-Selbstmorde eine Disziplinaruntersuchung.

Die Morgenblätter melden: Der gegen den Reichstagsabgeordneten Krosell erlassene Steckbrief ist zurückgezogen worden.

Die Revolution in Rußland.

Die polnische Bewegung.

Der Kongreß der Semstwo und der Städte beschloß mit 156 gegen 12 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen die en bloc-Akzeptierung der ganzen vom Bureau des Kongresses vorgeschlagenen Resolution. — In der Samstag-Veratung des Kongresses der Semstwo und der Städte über die Polenfrage machte Fürst Dolgoruki Mitteilung über die Quelle des Gerüchts von einem vorgerückten drohenden Einmarsch deutscher Truppen in Polen. Angehört habe nämlich der Generalgouverneur von Warschau, Stalon, beim Empfang der Deputation in deutscher Sprache gesagt, er wolle doch sehen, wie die Polen sich halten würden, wenn Kaiser Wilhelm mehrere Korps nach Polen herüberwerfe, um Ruhe zu schaffen. Redner meinte, falls Stalon derartiges wirklich gesagt habe, müsse er vor der ganzen zivilisierten Welt gebrandmarkt werden. Tofarfi führte aus, an eine deutsche Intervention sei nicht zu denken. Schtschepkin versicherte, in seinem Moskauer Gehirn habe der Gedanke keinen Raum, daß der Monarch Rußlands sich auswärtiger Unterstützung habe versichern können. Auch er erklärte, Stalon müsse seiner Äußerung wegen gebrandmarkt werden. Gutschkow, der energisch gegen die Autonomie protestierte, weil das Bestehen separatistischer Bestrebungen in Polen nicht zu verkennen sei, erinnerte an die sich hartnäckig erhaltenden Gerüchte, daß Deutschland eine Note gesandt habe, in der es den Einfall in Polen androhe für den Fall, daß dieses die Autonomie erhalte. Viele angemeldete Redner verzichteten auf das Wort mit der Begründung, die Autonomie verteidigen, hieße offene Türen einrennen. Bei der Abstimmung über die polnische Frage wurden angenommen: Aufnahme der Autonomieforderung in die allgemeine Kongreß-Resolution mit 167 gegen 12 Stimmen, Forderung der Aufhebung des Kriegszustandes mit 170 gegen 4 Stimmen, Aufnahme der Forderung der Autonomie für Polen in das Programm der Reichsduma mit 176 gegen 2 Stimmen, Verlangen nach zeitweiligen Beruhigungsmaßnahmen und nach Freiheit des Gebrauches der polnischen Sprache mit 174 gegen 3 Stimmen. Die Gesamtresolution wurde mit 168 gegen 10 Stimmen angenommen.

Aus Warschau, 27. November, wird berichtet: Gestern um 10 Uhr abends wurden hier aus dem Café des Hotels Windsor zwei Bomben geworfen, die explodierten, glücklicherweise wurde niemand verletzt. Nur Geschirr und Möbel wurden zertrümmert. In den bühnenartigen Bomben befand sich eine Füllung aus Nägeln. Die Täter wurden verfolgt; sie schossen im Fliehen und töteten einen alten Mann. Sie entliefen schließlich unerkannt.

Aus Petersburg, 25. November, wird gemeldet: Der Zar empfängt morgen in Jaroslawe eine polnisch-nationale Deputation von 23 Mitgliedern. Angesichts der jetzigen Lage in Rußisch-Polen wird der Audienz große Bedeutung beigelegt.

Aus Warschau, 25. November, wird gemeldet: Die russischen Lehrer wurden aus den Schulen verjagt, da die Volksschullehrer beschloßen haben, den Unterricht nur noch in polnischer Sprache zu erteilen.

Die Vorgänge in Sebastopol.

Nach Meldungen des Admirals Tschuchnin nimmt infolge andauernder sozialistischer Propaganda die Meuterei unter den Matrosen der Schwarzen Meeresflotte einen ernsten Charakter an. Bisher sind jedoch Ausschreitungen und Plünderungen von Zivilpersonen nicht vorgekommen.

Der Admiralstab der Marine teilt über die Vorgänge in Sebastopol mit: Die Ereignisse in Kronstadt fanden ein Echo bei der Flotte des Schwarzen Meeres. Admiral Tschuchnin berichtet, daß die Matrosen unter dem Einflusse der sozialistischen Propaganda in Sebastopol eine Reihe Kundgebungen veranstalteten. Die Bewegung breitete sich über verschiedene Heeresteile aus. Bei einer Versammlung wurde Admiral Bissarowski schwer verwundet. Die Lage ist ernst, obgleich nach einem um 6½ Uhr nachmittags eingegangenen Bericht keine Anzeichen vorhanden sind, daß eine Plünderung der Stadt zu erwarten ist. — Nach vorliegenden Meldungen unterscheidet sich die Meuterei in Sebastopol von der Kronstädter durch den Beschluß der Matrosen, welchem sich die Arbeiter der Admiralität angeschlossen haben, nicht zu plündern, nicht zu morden und für die Aufrechterhaltung der Ordnung Sorge zu tragen. Das Regiment „Brest“ ging zu den Meuterern über, nachdem sie den Festungskommandanten, den Regimentskommandeur und fünf Offiziere verhaftet hatten. Die Bemühungen, auch das Regiment „Bialystok“ zu gewinnen, mit welchem sie unter den Klängen der Nationalhymne verhandelten, blieben erfolglos.

„Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, daß die amtlichen Depeschen ein düsteres Bild von den Zuständen in Sebastopol geben. Unter den Truppen der Garnison, sowie unter den Matrosen der Schwarzen Meeresflotte gärt es bedenklich. Man befürchtet den Ausbruch einer neuen Meuterei.

Zu den Vorgängen in Sebastopol sagt der Korrespondent des „Matin“: Nach der Affäre des „Potemkin“ wurden die größten Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Die Schiffbesatzung wurde von den unruhigen Elementen gesäubert. Die Ereignisse beweisen aber aufs neue, daß man sich hier auf nichts mehr verlassen kann.

Aus Sebastopol, 26. November, wird gemeldet: Hier scheint wieder Ruhe einzufahren. Der heutige Tag ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Die staatlichen Gebäude waren von Militär besetzt.

Mit Rücksicht auf die Nachrichten aus Sebastopol richtete, einer Petersburger Depesche zufolge, Witte an Petrunowitsch, den Präsidenten des Kongresses der Semstwo, ein Telegramm folgenden Inhalts: Was jetzt in Sebastopol geschieht und sich vorbereitet, erfüllt mich mit schwerer Beforgnis. Ich beschwöre den Kongreß zur Beibehaltung seines Patriotismus, zu weiser, staats-

Und doch, wenn irgendwo, so wäre ein Taxameter gerade in der Riesennetropole am Platze. Denn es ist unter den bestehenden Verhältnissen keineswegs immer so leicht, zu berechnen, was man zu bezahlen hat. Für den Droschkenverkehr gibt es einen inneren und einen äußeren „Radius“. Von Charing Cross als dem Mittelpunkt der Stadt ausgehend, erstreckt sich das innere Gebiet nach allen Richtungen hin vier englische Meilen weit (annähernd 7 Kilometer). Der Durchmesser des Kreises ist also 8 Meilen. Hier zählt man 6 Pence (= 6 Pf.) die Meile mit einem Minimum von 1 Schilling (= 1 M.), über den Kreis hinaus aber das Doppelte, also 1 Schilling jede Meile. Der höchste Tarif für eine Fahrt im inneren Kreise — seinen ganzen Durchmesser entlang — ist also 4 Schilling. Fahrt man aber nur eine „Eile“ darüber hinaus, so ist der Fahrpreis in diesem Falle sofort 8 Schilling. Und das könnte sich, wenn man weit genug hinausfährt, leicht noch einmal verdoppeln. Billig sind die Preise auf weite Entfernungen also keineswegs. Und die meisten Menschen würden in solchen Fällen natürlich die Eisenbahn benutzen. Aber die große Schwierigkeit — einmal für den Fremden — ist, immer zu wissen, wieviel Pfennig man zurückgelegt hat und wo der äußere Radius beginnt. Wohl hat die Polizei Hunderte von Entfernungsmessern ausmeßten lassen und bekannt gegeben — von einem Bahnhof zum anderen, von gewissen Punkten der Stadt nach den Theatern usw. — und darnach kann man mit dem nötigen Studium jede einzelne Entfernung selbst abmessen, aber doch meistens eben nur „ungefähr“, und wer will stets den offiziellen Maßstabsmesser zu Rate ziehen. Mit der Zeit gewöhnt man sich allerdings daran, Entfernungen selbst ziemlich richtig abzuschätzen, aber um Andringungen mit dem Kutscher zu vermeiden, tut man wohl, immer 6 Pence — und mehr! — über die Tage hinaus zu geben. Und da kommt es nur zu oft vor, daß, wenn ein Kutscher gestern für das gewöhnliche Fahrgeld sich höflich bedankt, ein anderer heute bei Verabreichung desselben Betrags für genau dieselbe Entfernung Spottfackel macht.

Die Londoner Droschkentreiber sind im allgemeinen eine ganz anständige Klasse von Leuten. Es ist das Tarifsystem, das nichts taugt und zu Überforderungen geradezu herausfordert. Wie wäre hier die Einführung des

Taxameters wünschenswert! Man könnte ja den Tarif hoch genug bemessen, so daß der wirklich berechtigte Verdienst dem Kutscher in keiner Weise geschmälert würde, so lange jedermann nur genau wissen kann, was die Tage in jedem einzelnen Fall ist.

Renovierungen, deren Einführung bereits beschlossen, sind Ausdehnung des inneren Radius auf 5 Meilen und Abschaffung des Schilling-Minimums, so daß man auch eine einzelne Meile für 6 Pence fahren kann. Dies wird von den Kutschern selbst befürwortet, indem sie sich eine um so häufigere Benutzung ihrer Gefährte seitens des Publikums davon versprechen. Aber wenn dies nur nicht eine Berechnung ist, wie sie die alte Feschenbinderin anstellte, die ein besseres Geschäft zu machen glaubte, indem sie ihre Ware zu einem Viertel des bisherigen Preises verkaufte und nun doppelt soviel Waren absetzte als zuvor.

Die Londoner Verkehrsmittel lassen auch sonst viel zu wünschen übrig. Eisenbahnen gibt es der Größe der Stadt entsprechend allerdings mehr als irgendwo. Zumal hat man in den letzten Jahren auch eine größere Anzahl von Untergrundbahnen erbaut, die vielfach noch unter den Abzugskanälen, oftmals in einer Tiefe von 100 Fuß laufen und von den Passagieren mittelst kolossaler Fahrstühle erreicht werden. Das Straßenbahnwesen ist aber sehr wenig entwickelt. Dafür laufen aber noch Tausende von Omnibussen, die ebenso wie die Straßenbahnwagen die eine Annehmlichkeit aufweisen, daß man bequem in frischer Luft auf der Decke der Wagen fahren kann. Warum sind die Wagen in Deutschland so selten für diesen Zweck eingerichtet? Doch wohl, weil nicht genug Nachfrage darnach vorhanden. Und warum nicht? Da kommt es wieder auf einen gefährlichen Punkt, der aber nicht oft genug betont werden kann. Die Nachfrage fehlt, weil der vermeintliche Deutsche zu bange ist vor frischer Luft und zu bequem, die paar Strichen zu erklimmen! —

Gemach, gemacht! — Es ist ja möglich, daß ich irre. Aber wer die Deutschen mit den metrischen, so viel auf körperliche Bewegung bedachten Engländern vergleicht, wird leicht zu derselben Überzeugung gelangen.

Die angewohnten Omnibusse werden in neuester Zeit vielfach durch Automobilwagen ersetzt und durch Motor-Omnibusse — oder wie die dafür stöckige Abkürzung ist:

„Motorbusses“ —, und zwar so rasch wie — — Deutsch-ant sie liefern kann. Diese „busses“ werden alle in Deutschland gebaut. Im übrigen aber hat die Automobil-Industrie auch hier ganz bedeutende Fortschritte gemacht. Jedenfalls sieht man in England schon viel mehr „Ante“ als in Deutschland.

Daher und weil die rasch fahrenden, Staub aufwirbelnden, über stinkenden neuen Gefährte so viel Ärgernis geben und sie ihrerseits durch anderen Straßenverkehr in der Entfaltung ihrer Leistungsfähigkeit behindern werden, soll die lange schon ins Auge gefaßte Aufhebung einer Linie für die erbaute Landstraße von London nach Brighton — eine Entfernung von 80 Kilometern — nun ernstlich in Angriff genommen werden. Sie soll annähernd 60 Fuß breit werden, alle scharfen Biegungen vermeiden, über alle sie durchkreuzenden Wege mittels Überbrückung hinwegführen, auf beiden Seiten hohe Einfriedigungen erhalten, so daß auch Hunde und Hühner nirgends in den Weg kommen, und zur Verringerung des Staubes ihrer ganzen Länge nach asphaltiert werden. So also sollen die Landstraßen der Zukunft ausfallen. Man veranschlagt die Unkosten auf zwanzig Millionen Pfund, die durch eine Aktien-Gesellschaft aufgebracht werden sollen; und diese fließt durch die von den Automobilen erhobenen Zölle erhebliche Dividenden — in Aussicht.

Wilh. J. Brand.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 25. November: Zum ersten Male: „Eiga“. Nocturnus von Gerhart Hauptmann. Nach einer Novelle Grillparzer's. Regie: Herr Böckh.

Grillparzer, der Klassiker, hat einmal „nach einer als wahr überlieferten Begebenheit“ eine fesselnde, eigenartige Novelle geschrieben: „Das Kloster bei Sendomir“. Hauptmann, der Moderne, las sie und fand, daß ihr Stoff dramatisch wirksam sei. So machte er einen Nocturnus, einen literarischen Nachtgesang daraus und führte uns die Geschehnisse als ein Traumgesicht auf der Bühne vor. Aber siehe da! es bewährte sich wieder die alte Wahrheit: „Wer vom Papste isst, der stirbt daran“. Eine Anleihe, eine Verarbeitung eines Großen rächt sich am Kleineren, und so will uns die Novelle Grillparzer's,

männlicher Mäßigung im Interesse der von uns allen herbeigesehnten Erfüllung der wichtigen Reformpläne, welche durch die Partei des wilden Umsturzes nur kompromittiert werden können.

Der Kongress der Semstwo und der Städte hat mit 80 gegen 57 Stimmen beschlossen, zu dem Grafen Witte eine Abordnung zu entsenden, die ihm die Resolution des Kongresses überreichen, nähere Aufklärungen zu derselben geben und die Regierung bitten soll, daß die in der Resolution enthaltenen Forderungen verwirklicht werden. Im Laufe der Verhandlungen wurde noch beschlossen, dem Grafen Witte das Vertrauen, Durnowo aber, der in der alten bürokratischen Politik fortjähre, das volle Mißtrauen des Kongresses auszudrücken und die sofortige Abberufung Durnowos zu verlangen. Mehrere Mitglieder des Kongresses brachten einen Protest gegen die Resolution ein und beantragten, in Anbetracht der herrschenden Erregung von den an die Regierung zu unterbreitenden Forderungen abzusehen.

Der Semstwo-Kongress in Moskau hat die vom Kongress-Bureau eingebrachte Resolution, in der die Aufhebung des Kriegszustandes in Polen und die unverzügliche Regelung der Sprachenfrage gefordert, die Entscheidung über die Einführung der autonomen Verwaltung für Polen aber der Reichsдума zur Erledigung während der ersten Session überlassen wird, mit allen gegen 10 Stimmen angenommen. Der Kongress beschloß ferner, dem Kongress-Bureau aufzuheben, aus seiner Mitte eine Deputation an Witte zu senden, die dem Premierminister die Resolution des Kongresses unterbreitet, sie ausführlich begründet und auf ihrer Verwirklichung bestehen soll.

Der Aufstand hat an Ausdehnung bisher nicht zugenommen. Im ganzen beträgt die Zahl der Aufständigen in Petersburg nur 24 000.

Der „Eclair“ meldet aus Petersburg: Hier streiken 31 000, in Moskau 71 000 Arbeiter. Der Grund des Streiks ist wirtschaftlicher Natur. Der heute zusammentretende Ministerrat wird sich mit der Streikfrage beschäftigen. Es wird ein neuer Gesetzentwurf beraten, der mit dem deutschen Streikgesetz Ähnlichkeit hat.

Der Aufstand in Moskau nimmt an Umfang zu. Über tausend Personen warfen die Fenster einer Fabrik ein, drangen alsdann in dieselbe ein, demolierten die Maschinen und warfen die fertigen Waren auf die Straße, während andere Personen sie forttrugen. Dann drangen sie in die Büros ein und vernichteten sämtliche Geschäftsbücher. Als sie sich anschickten, die Wohngebäude zu demolieren, wurden sie von Dragonern gestoppt. Ähnliche Plünderungen fanden in zwei weiteren Moskauer Fabriken statt. Der Straßenbahnaufruf dauert fort. Die agrarischen Unruhen haben sich nunmehr auch auf die Gouvernements Nowosibirsk und Smolensk ausgedehnt. Im Gouvernement Woronesch steckten die Bauern das Eigentum des Herzogs von Oldenburg in Brand. Der Rat der Arbeiter-Delegierten beschloß, die Forderung des Achtstundentages vorläufig fallen zu lassen. Ob die Arbeiter diesen Beschluß der Arbeiter-Delegierten respektieren werden, ist noch fraglich.

Der Streik in Moskau gewinnt fortgesetzt an Ausdehnung. Die Arbeiter demolieren täglich Fabriken und Privathäuser. Die in den letzten Tagen durch die Streikunruhen erlittenen Verluste belaufen sich auf etwa eine Million Rubel. Die Kolonnische Maschinenbauanstalt wird am 28. November geschlossen, die gegen 6000 Mann betragende Arbeiterkraft wird entlassen.

Das Blatt „Nascha Rizo“ verzeichnet den Ausbruch der Revolte in Irkutsk, sowie eine Ausdehnung

der Unruhen in den Weichsel-Gouvernements. In Moskau durchziehen freilebende Arbeiter die Straßen. Die Bewohner des Bezirks von Palaschjow haben an den General Batanoff ein Telegramm geschickt, in dem sie sich über die Ausschreitungen der Kosaken beschwerten. Die Kosaken raubten und plünderten und vertrieben die Bewohner. In Roslow durchzogen 500 Arbeiter die Straßen, warfen die Straßenbahnwagen um und begingen andere Exzesse. Die Geschäftsleute schlossen darauf ihre Läden und die Fabriken stellten den Betrieb ein. Die Arbeiter beschloßen, einen 48stündigen Proteststreik zu veranstalten, um gegen die Niederwerfung von Arbeitern durch die Kosaken zu protestieren.

Einer Meldung aus Helsingfors zufolge haben die Angestellten der finnländischen Eisenbahn dem Generaldirektor, General Dratschewsky, ein Schreiben geschickt, in dem sie ihn auffordern, seinen Posten in Finnland sofort zu verlassen und ihm im Falle der Weigerung mit Gewaltmaßnahmen drohen.

Der „Regierungsbote“ schreibt: Die Erlassung der Hälfte der Abzahlungszahlungen für 1906 und ihre völlige Aufhebung für 1907, wodurch 135 Millionen Rubel in den Händen der Bauern verbleiben, bedeutet nur den Anfang hochbedeutungsvoller bäuerlicher Reformen, aber welche die Reichsдума unter Teilnahme von Vertretern der Bauern und in gerechter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Bauern und der Rechte der anderen Grundbesitzer zu entscheiden haben wird. — In dem Staatshaushaltsetat für 1906 sind 15 Millionen Rubel zur Aufbesserung der Lage der Angestellten der Eisenbahnen eingestellt.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Blättermeldungen zufolge hat der ungarische Ministerpräsident Fejervary, welcher gestern aus Wien wieder in Budapest eingetroffen ist, vom Kaiser die Bewilligung zur Anwendung schärfster Mittel gegen die Opposition eingeholt.

Aus Krakau, 25. November, wird gemeldet: Die Bahnverwaltung in Stanislaw hat die Mobilmachungsarbeiten für ihre Angestellten erhalten, die zur Verteilung gelangen sollen, sobald die Angestellten am 28. d. M., dem Tage der Einberufung des Parlaments, es unternehmen sollten, zum Zeichen der Manifestation für das allgemeine Wahlrecht von ihren Posten fern zu bleiben.

Die Beamten des Pester Komitats verweigerten am Samstag dem Obergespan Grafen Lohberg den Gehorsam. Der Registraturbeamte des Pester Komitats, Cohary, der sich der Amtübernahme durch den Grafen Lohberg widersetzt, wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet.

* Frankreich. Der Marineminister empfing am Samstag eine Abordnung der Arsenalarbeiter, welche ihm ihre Wünsche unterbreiteten. Thomson versprach, die Frage der Invalidenrente zu prüfen. Der Handelsminister Trouillot empfing eine Delegation der ausländischen Erdarbeiter. Der neue Gouverneur von Madagaskar, Augagneur, hat sich am Samstag auf seinen Posten nach Madagaskar eingeschifft.

* Norwegen. Dem König sind aus Anlaß seines Regierungsantritts Glückwunschtelegramme zugegangen von dem Kaiser von Österreich, dem Kaiser von Rußland, dem König von Italien, dem König der Belgier und dem Prinzregenten von Bayern.

Zu Ehren des Königs paares fand bei dem Staatsminister Michelsen und Gemahlin ein Festmahl statt. In seinem Trinkspruch sprach der Minister herzliche und ehrerbietige Glückwünsche zum Geburtstag der Königin aus und schloß mit einem Hoch auf den König und die Königin. Der König dankte und brachte ein Hoch auf

Norwegen aus. Minister Michelsen brachte ferner einen Trinkspruch auf den Prinzen Heinrich von Preußen aus, in welchem er den Prinzen bat, dem Kaiser Wilhelm den herzlichsten Dank des norwegischen Volkes für das große Wohlwollen und für die Aufmerksamkeit, die der Kaiser in diesen Tagen wieder Norwegens König und Volk gezeigt habe, zu überbringen. Prinz Heinrich drückte in seiner Antwort seine Freude aus, bei den geschichtlichen Begegnungen dieser Tage in dem Lande zugegen gewesen zu sein, für welches Kaiser Wilhelm so große Sympathie und Interesse hege.

Der König von Schweden beantwortete, wie verlautet, die Anzeige des Königs Oskon von seiner Thronbesteigung mit einem in liebenswürdigen und wohlwollenden Worten abgefaßten Telegramm.

* Spanien. Aus Barcelona, 26. November, wird gemeldet: Als Soldaten die Rambla entlang marschierten, kam es wieder zu einigen Zwischenfällen. Schmährufe gegen Spanien und Hohnrufe auf Catalonien ertönten. Mehrere Personen wurden verhaftet. Die Behörden trafen Maßregeln zur Verhinderung von Unruhestörungen. Die Truppen wurden in den Kasernen konzentriert. — Eine Anzahl Offiziere begaben sich vergangene Nacht nach der Redaktion eines katalonistischen Blattes, das Karikaturen gebracht hatte, wodurch sich die Offiziere verletzt fühlten. Die Offiziere brachten vor der Redaktion Hohnrufe auf Spanien aus und gerieten in Konflikt mit einer aus Katalonien und Republikanern bestehenden Volksmenge. Weitere Meldungen besagen, die Ruhe in Barcelona sei wiederhergestellt. Zivil- und Militärbehörden seien mit der Untersuchung der Vorfälle beschäftigt.

Der Ministerrat hielt wegen der Vorkommnisse in Barcelona eine Sitzung ab. Kriegsminister Beyler wurde beauftragt, den Behörden in Barcelona die entsprechenden Weisungen zu erteilen. Der Ministerpräsident hielt dem König über die Vorkommnisse Vortrag.

* Türkei. Vorgehens begann vor dem Kriminalgericht in Konstantinopel der Prozeß wegen des Anschlages im Yıldiz und wegen der Bombenfunde im österreichischen Spital, im Cercle d'Orient und im Hause eines Engländer. Angeklagt sind der Belgier Joris, 14 Armenier und zwei Griechen. Im Verhör bekannte sich Joris als Anhänger des Anarchismus und erklärte, die Zeitungsberichte über die Leiden der Armenier veranlaßten ihn, sich an dem Anschlag gegen den Sultan zu beteiligen, von dessen Tode er eine Besserung des Loses der Armenier erhoffte. Die Verhandlung wurde auf acht Tage vertagt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 27. November.

Die Grenz in Rußland.

Die vor wenigen Wochen in Rußland insonderheit an den Juden verübten Greuelthaten gaben der Abteilung Wiesbaden der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur Veranlassung, dagegen öffentlich Protest zu erheben, und wie sehr sie damit der öffentlichen Meinung entgegenkam, bewies der zahlreiche Besuch der zu diesem Zwecke am gestrigen Sonntagmittag 5 Uhr im „Kaisersaal“ veranstalteten Versammlung zur Genüge. Saal und Galerien waren schon lange vor dieser Zeit vollständig besetzt. Es waren wohl über 1000 Personen, Männer und Frauen aus allen Schichten der Bevölkerung, erschienen. Eine Versammlung, so stattlich, wie man sie hier lange nicht gesehen. Daß das jüdische Element stark vertreten war, ist selbstverständlich. Namens der Veranstalter eröffnete Herr Zahnarzt Stieren die Versammlung, indem er die Erschienenen begrüßte und für den zahlreichen Besuch

obgleich sie sich uns fast chronikal, ohne persönliche Empfindungsmomente gibt, weit vordringender erscheinen als das, was Hauptmann daraus gemacht hat. Und er hätte doch das Ganze fast so nehmen können, wie es war, und es wäre ein packendes Drama fertig gewesen. Er hätte auf die Traumgeschichte verzichten dürfen, die in dieser Form gar nichts Traumhaftes an sich hatte, sondern sich so real wie nur möglich gab, während er doch im „Ganzen“ die Traumphantasien viel natürlicher zur Gestaltung brachte.

Nun, während also bei Grillparzer der unheimliche Mord dem ritterlichen Gaste des Klosters die grausige Gründungsgeschichte — des Erzählers eigene, tragische Ehegeschichte — erzählt, läßt Hauptmann den vom Nachtgesang der Mönche eingelullten Klosterknecht diese Geschichte nur träumen. Da sehen wir den Mönch, der vordem dem Ritter das Feuer des Gastgemaches geschürt, als gräßlichen Gutsheeren, als glücklichen, liebenden Vatten und Vater auf seinem Schlosse, wie er im Besitze seiner schönen Frau und in der Freude an seinem kindlichen Schwelger. Der glanzherrschenden Tochter des verkommenen Starosten hat er ein glänzendes Los bereitet. Wie eine schillernde Schlange gleißt sie nun um ihn her, schlägt ihn ganz in ihren Bann und betrügt ihn heimlich mit ihrem Jugendgeliebten, mit ihrem Vetter, bis der Graf durch seinen Verwalter, einen polnischen getreuen Eckart, und einen kleinen Zufall sehend gemacht wird und eine rasende Othellowut entfaltet. Elgas Verstellungskünste verfangen nicht mehr. Der Betrogene muß sein Opfer haben, nicht das treulose Weib, nein, ihren Liebsten, den Vater des Kindes, das er für sein eigenes gehalten. Doch als er sie, die, wie sein biederer Verwalter sagt, voll Schlangen ist, vor den Leichnam des Erschlagenen, des Gerichteten führt, und nun in seiner naiven Liebe denkt, das Hindernis zu neuem Glück sei jetzt beseitigt, da streift die Ehebrecherin die Schlangenhaut ab, da wird sie zur Heldin, da will sie ihn anspucken, der wieder ihrem Banne verfallen ist und um ihre Liebe bettelt. Damit ist der Traum des ritterlichen Klosterknechts zu Ende.

Grillparzer hat die Sache anders angefaßt. Er zeigt die dämonische Elga, dies Prototyp des vergnügungslustigen, leeren Weibes in ihrer vollen Verderbtheit. Er läßt sie auf des Grafen Weib sogar Anhalten treffen, ihr eigenes Kind und das des Geliebten zu töten, um sich zu retten; er macht aus dem Grafen keinen elenden

Schwächling, er macht ihn zum vollen Mäher seiner Ehre, er läßt ihn die Verworfenen, deren Geliebter seiner Wit entronnen, umbringen, läßt ihren Leichnam verbrennen in dem alten Turm, in dem sie ihn betrog, und läßt dann um diesen Turm das Kloster errichten, in dem er als dienender Bruder seine mörderische Mäherthat büßt.

Auf weissen Seite die größere dramatische Folgerichtigkeit, die größere Wirkung liegt, das läßt sich nach diesem für jeden leicht erkennen. Der Anlauf, den Hauptmann genommen, in dem Traum eine wichtige Tragödie zu zimmern, ist nicht schwach, und das eigenartige Milieu des polnischen Magnatenschlosses und der fremden, farbenprächtigen Verhältnisse kam ihm dabei sehr zu Hilfe. Was er uns da an der moralischen Verkommenheit Elgas, an ihrer fahelhaften Schmeichelei, an ihrer verführerischen Wildheit bietet und an brausender Eiferucht des betrogenen Grafen, das atmet Wahrheit und Kraft, aber, wie gesagt, Grillparzer bleibt in seiner Novelle der größere Dramatiker, und Hauptmann hätte besser getan, wenn er sich nicht an ihm vergriffen hätte. Gewiß würde er Besseres geboten haben, hätte er aus dem eigenen Brunnen geschöpft, aus dem der Rittersmann emporstieg und an dessen Rande Rautendelein sah. Er hat doch schließlich das Zeug dazu, mit eigenen Farben zu malen. Wenn Shakespeare vielfach Zwangsanleihen bei italienischen Novellisten machte, so hat er als Souverän gehandelt und der Neuschöpfung sein Königsiegel aufgedrückt; hier aber erhob sich Grillparzers Geist aus der Handlung empor und lächelte ein wenig spöttisch über Herrn Gerharts Bemühen.

Die mimische Darstellung, in Verbindung mit der sorgfältigen Regie und der dekorativen und Gewand-Ausstattung, hat diesmal das Beste getan. Die Titelrolle war bei Frau Reuter in guten Händen. Sie verließ der Gräfin verlockende Töne sarmatischer Wildheit, sie war bald Knecht, bald Schlange, bald willensstarke, herrliche Diktatorin ihres verworrenen Handelns, bald liebesbrünstige Bacchantin; ein gleichendes, ewig wechselndes, verführerisches Genüßweib und schließlich doch immer dieselbe. Dabei sah sie eigenartig schön aus, und die prachtvolle Gewandung kam ihr dabei bestens zu Hilfe. Herr Zeffler als Bruder Mönch entbehrte etwas des Unheimlichen, das Grillparzer seiner Erscheinung verliehen, dagegen war er nachmals als Graf Starostenski ganz in seinem Elemente und entfaltete alle Wildheit und Kraft, die in dem betrogenen Vatten zum

Ausdruck kam. Von den übrigen Rollen sind nur noch anerkennend zu erwähnen der charaktervolle düstere Verwalter des Herrn Rober, Herr Schwab als Elgas Vetter, Herr Malcher als Klosterknecht, Frä. Sante als des Grafen Mutter und Frä. Eben als kuppelnde Kammerzofe. — Das Publikum wußte nicht recht, was es aus dem Stücke machen sollte, das sich ohne Zwischenfälle hintereinander weg spielte. Man applaudierte wohl mehrfach heftig, aber es galt offenbar mehr dem Spiel der Frau Reuter und des Herrn Zeffler, als der Arbeit des Dichters. Verzeichnen wir für ihn einen — Achtungserfolg. Sch. v. B.

Residenz-Theater.

Samstag, den 25. November: Wit, Humor und Satire auf der Schaubühne. Ein Ring von 10 Abenden. In Szene gesetzt von Dr. H. Rauch. Zweiter Abend: „Prolog“ von Julius Rosenthal, gesprochen von Josef van Born. „Der Geizige“ von Molière.

Selten kann man sonst an einem Werk der Kunst so scharf und deutlich scheiden, was Geschenk der dichterischen Inspiration und was handwerksmäßige Arbeit ist, wie an diesem Molière. Die Gestalt Harpagon's schuf ein Dichter, und der Größte einer, nicht nur in der französischen Literatur. Jeder Zug, jedes Wort dieser Gestalt ist von jener lebendigen überzeugenden Wahrheit, deren ewigen Jugend die Jahrhunderte nichts anhaben können. Die Gewalt der Szene, da Harpagon um seine geraubte Schatzkammer in maßloser Verzweiflung wie um den Tod eines geliebten Freundes oder Kindes klagt, ist heute dieselbe unerhörte, wie sie wohl am ersten Abend war. Und so wirkt Harpagon in allem bis zu jenen fein beobachteten, oft schon pathologischen Zügen herunter, auf die wir sonst als auf eine spezielle Errungenschaft unserer modernen Literatur stolz sind.

Das übrige der Komödie ist die geschickte, sachverständige Arbeit eines Theaterdirektors, der die Bedürfnisse seines Publikums und seiner Darsteller kennt und nützt. Daß diese Bedürfnisse im 17. Jahrhunderte andere waren als heute und daß sie uns heute veraltet und verstaubt anmuten, ist nur natürlich. Immerhin wäre dies bei einer anderen Übersetzung als der vom Residenz-Theater verwendeten, die sich in dem ungelentigten, un-

danke. Sein Vorschlag, die Herren Dr. Laffer, Moritz Simon und Messior Dr. Friedemann, Mitglieder des Wiesbadener Hilfskomitees für die russischen Juden, in den Vorstand der Versammlung zu berufen, fand allseitige Zustimmung. Er erteilte dann Herrn Levin aus Petersburg das Wort, einem verhältnismäßig jungen Manne (angeblich Student), der aber der Aufgabe, die Lage in Rußland vor und während der Schreckensstage, die Ursachen der Greuel zu schildern und das Bild, das die Zeitungen davon boten, zu vervollständigen, sich völlig gewachsen zeigte. Nicht nur, daß ihm dabei die Beherrschung der deutschen Sprache, eine große Redegewandtheit und ein angenehmes Organ zu hatten kamen, er wußte auch durch die Objektivität, der er sich trotz allem befleißigte, die würdige Ruhe, die er in seiner Rede und Haltung bewahrte, überhaupte die ganze Art, wie er sich gab, sofort für sich einzunehmen und die ganze Versammlung in hohem Grade zu fesseln. Am 30. Oktober, so bemerkte er einleitend, sei das Manifest erschienen, welches dem russischen Volke die vier Freiheiten gegeben, um welche die Besten des Landes schon lange gekämpft, die Freiheit des Wortes, der Person, des Glaubens und der Versammlung und gleichzeitig, während so die Besten des Landes ihren Wunsch erfüllt gesehen, sei die Kunde von den schrecklichen Greueln gekommen, daß Errungenheiten der Kultur vernichtet, Menschenleben zertrümmert, Hab und Gut geraubt worden seien. Zum größten Teile hätten die Greuel nun ein Ende gefunden. Im Hinblick der vernünftigen Städte drängten sich einem die Fragen auf, warum mußte es sein, mußte es wirklich sein und war es wirklich das russische Volk, das in jener Zeit sich unwürdig der Freiheit zeigte, die ihm verliehen wurde. Von verschiedenen Seiten sei zwar behauptet worden, die Greuel wären die Antwort auf die Revolution. Aber von wem, fragte Redner, sind sie ausgegangen? Die Meinungen darüber gingen auseinander. Die einen behaupteten, das russische Volk sei noch nicht reif für die Freiheit und habe sie zum Morden und Rauben benützt; andere wieder sagten, das russische Volk wolle keine Freiheit, es fühle sich wohl unter der Autokratie und durch die Greuel habe es den unfehlbaren Willen gezeigt, zu den alten Zuständen zurückzukehren. Andere sagten wieder, in den Greueln seien nur noch die letzten Zuckungen des alten Körpers zu suchen, um die, welche für die Freiheit gekämpft, in seinen Armen zu erdrücken. Bei Beurteilung dieser Fragen und der weiteren, warum gerade die Juden die Opfer der Unruhen geworden, führte Redner nach einem kurzen Rückblick auf die früheren revolutionären Bewegungen u. a. aus: Für die Leidenschaften des Volkes habe man früher schon nach einem Viskablenleiter gesucht und ihn in den fremden Völkern gefunden, fremd ihrer Nationalität oder ihrem Glauben nach. Alle hätten unter den Verfolgungen der Behörden zu leiden gehabt, Verfolgungen, die sie in der Menge hätten herabsetzen sollen. Man habe nicht mit Mitteln gespart, um namentlich die Juden als rechtlos, als Parasiten erscheinen zu lassen. Durch das Verbot, auf dem Lande zu wohnen, sei ein zahlloses Proletariat unter den russischen Juden geschichtet worden. Es gebe kein Gebiet, auf dem nicht spezielle Bestimmungen für die Juden erlassen worden wären, so viele Demütigungen, daß sie die Juden in den Augen des übrigen Volkes zu Parasiten hätten stempeln müssen. So habe man allmählich die Juden zum Viskablenleiter der Volksleidenschaften gemacht. Unter Alexander III. sei daran in verhärtetem Maße gearbeitet worden. Daß die jüngsten Unruhen an allen Orten und an demselben Tage gleichzeitig ausgebrochen, weise darauf hin, daß sie von einem Zentralkomitee ausgegangen seien. Die Juden wären nicht allein

der But des Volkes zum Opfer gefallen, sondern auch andere fremde Völkerstämme und selbst Russen. Dabei erinnert Redner an die Armeniervergewaltigungen in Baku. Schlägt die Juden tot, die Intelligenz und die Studenten, so sei der Degrav durch das Land gegangen in der Zeit, in der es zwei Regime gegeben, das alte und das neue. Es sollte gezeigt werden, daß das russische Volk noch nicht reif sei für die Freiheit und darum habe die planmäßige Hese begonnen. In Flugblättern habe man den Bauern vorgerebet, wenn es zur Freiheit komme, würden ihnen die Intelligenzen das Land wegnehmen und die Juden sie ausbeuten. Ein Student habe zufällig in einem Kloster in Kiew die Drucker dieser Aufrufe entdeckt. Alles bei dem Aufruf habe gezeigt, daß eine Order gegeben worden sei. Von wem sie ausgegangen, solle nicht untersucht werden; es sei eben darauf abgesehen gewesen, das neue Regime zu besudeln. Die Bauern seien am 31. Oktober in Scharen in die Städte gekommen, weil die Polizei ihnen schon vorher dazu geraten, denn am dem Tage könnten sie billig einkaufen. Statt die politischen Gefangenen frei zu lassen, wie es die Anhänger des neuen Regimes verlangt, habe die Behörde den Verbrechern, Mördern und Räubern die Gefängnisse geöffnet und unter den Klängen der Zarenhymne seien Häuser geplündert und Menschen niedergeschlagen worden. Mit den Hingeschlachteten könne die Eisenbahnstrecke von Paris bis Petersburg bedeckt werden. Wer den russischen Bauern kenne, der begreife es nicht, wie er in eine solche Wut habe geraten können. Nur der Schnaps und die Rausch habe ihn in diesen Tummel verführt. Der Widerstand, den die Verfolgten vielfach diesen Missetaten entgegengezeigt, habe nur noch größere Opfer gefordert. Ob die Menschen aus dem Kierp am Vaternenpfehl eingeirrt oder die Eingeweide aus dem Leibe gerissen worden, darauf komme es jetzt nicht mehr an, man müsse nur den moralischen Mut der Verfolgten bewundern, die auch in Zukunft mit den Verfolgern zusammenleben und dort schaffen wollten für Kultur und Zivilisation. Damit schloß Herr Levin seine etwa einstündige Rede unter rauschendem Beifall seiner Zuhörer, die auch ihrer Entrüstung über die geschilderten russischen Zustände durch Zwischenrufe wiederholt Ausdruck gaben. Herr Stieren teilte mit, daß der zweite angekündigte Redner, Herr Professor Staudinger aus Darmstadt, am Erscheinen verhindert sei, und er hatte recht mit der Bemerkung, Herr Levin habe so klar zu dem Gemüte der Versammelten gesprochen, daß weitere Ausführungen entbehrt werden könnten. Seine Ausführungen genügen, um die Entrüstung, die schon vorhanden, zu verstärken zu einem entschiedenen Protest. Welcher Konfession, Rasse oder Nationalität die Opfer auch angehören möchten, welche Sympathie oder Antipathie der einen oder anderen Gruppe gegenüber empfunden werde, man müsse sich ihrer annehmen, weil es Menschen seien, weil Menschenrechte verletzt wären, nicht nur materiell, sondern auch moralisch. Es gelte Front zu machen, gegen Unkultur und Barbarei. Möchten den deutschen die französischen und englischen Brüder sich anschließen und der Protest sich zu einem Donner auswachen, der dann nach Wien halle und das Gewissen denen weide, die es angehe. (Lebhafter Beifall.) Die von Herrn Stieren vorgeschlagene Resolution lautet: „Die am 26. November 1905 zu Wiesbaden im „Kaisersaal“ tagende, von über 1000 Personen besuchte Versammlung gibt ihrer schärfsten Entrüstung darüber Ausdruck, daß in Rußland Tausende unter den Augen der Behörden ermordet, verstümmelt und ihres Eigentums beraubt werden konnten. Die Versammlung erklärt die vorgekommenen Greueln für einen Hohn auf die Errungenheiten der Zivilisation

und hofft, daß die ganze gestittete Menschheit ihre Unterstützung teilt. Sie erwartet, daß durch den Druck der öffentlichen Meinung die Wiederholung solcher Ereignisse unmöglich gemacht wird und daß den unglücklichen Opfern moralische Unterstützung zu teil werde.“ Die Resolution fand einstimmige Annahme, was wiederum mit lebhaftem Beifall begrüßt wird. Herr Stieren schließt dann die Versammlung mit dem Wunsch, daß die Teilnehmer die durch Annahme der Resolution befundene Gesinnung weiter verbreiten möchten. o.

— Tägliche Erinnerungen. (27. November.) 8. v. Chr.: Quintus Horatius Flaccus, römischer Dichter, † (Rom). 1701: Anders Celsus † (Upsala). 1800: L. Kellner, Schriftsteller, † (Berlin). 1870: Schlacht bei Amiens. 1878: E. Brachvogel, Schriftsteller, † (Berlin). 1894: Järling Johanna v. Bismarck †. 1895: A. Dumas, fils, † (Paris).

— Julius völkstümlicher Vorträge. Herr Dr. Spraul-Höchst hielt letzten Samstag einen interessanten Vortrag über „Die Cellulose und ihre Verwendung“. Die chemische Wissenschaft, führte Redner aus, teilt sich in die beiden Gebiete der anorganischen und organischen Chemie. Unter den Körpern, mit welchen sich letztere beschäftigt, befindet sich die wichtigste Gruppe der sogenannten Kohlenhydrate. Glieder dieser Gruppe sind: die Stärke und die Cellulose. Die Wichtigkeit der Stärke als Hauptbestandteil aller pflanzlichen Nahrungsmittel ist bekannt. Nach ihr ist von größter Bedeutung die Cellulose wegen ihrer Anwendung im wirtschaftlichen Leben. Cellulose ist Pflanzengewebe. Sie bildet die Wände der Zelle und ist somit das Rückgrat der Pflanze. Die Cellulose mit Schwefelsäure aufgelöst, wird Dextrin. Cellulose mit Salpetersäure auf Baumwolle wird Schießbaumwolle. Holzstücke in Lauge gekocht, gestampft, gepresst und in Tafeln ausgegeben, gibt Cellulose, eine papierartige Masse. Dieses wieder in Streifen geschnitten und durch Maschinen gedreht, gibt Zute. Wird Cellulose mit Lignin vermischt, auf Baumwolle, so entsteht daraus wiederum Schießbaumwolle. Durch Auswaschung verschwindet die Selbstentzündbarkeit der Säuren. Mit geringerer Salpetersäure vermischt, wird Nitrocellulose hergestellt. Äther und Alkohol lösen Nitrocellulose auf und ergeben einen Leim: Kollobdium. Kollobdium mit Kampher heiß gewalzt, wird zu Celluloid. Dasselbe kann in der Masse nach Belieben gefärbt werden, erhärtet in der Kälte, läßt sich pressen, schneiden, bohren, so daß es zu Gummimasse, Alkoholschwamm, usw. verwendet werden kann. Durch verschiedene Zusätze wird aus Kollobdium das rauchlose Pulver gewonnen, das außer Kriegszwecken auch in der Heilkunde und bei der Photographie Verwendung findet. Des weiteren werden aus Kollobdium durch einen sinnreichen Apparat mittels Luftdruck einzelne, wie Seide glänzende Fäden ausgeföhren und verhaspelt. Das ist die Kunstseide, die in der modernen Textilindustrie einen hervorragenden Rang einnimmt und deren Jahresproduktion in Deutschland bereits über eine Million Kilo beträgt. — Der Vortrag, der durch Experimente und Vorzeigung von Materialproben reich illustriert wurde, fand allgemeines lebhaftes Interesse.

— Das Oberbayerische Bauerntheater in der „Balkhalla“ erweist sich andauernd als außerordentlich angräfig. Volle Häuser sind die Regel, und gar Sonntag „hebt sich“ einfach. So auch gestern wieder, wo nachmittags Anzengruber mit seiner packenden Bauernkomödie „Der Waisensohn“ zu Wort kam, während am Abend das aus den Vorjahren schon bekannte Volksstück mit Gesang und Tanz „S' Muller“ von Karl Morre gegeben wurde. Das den Saal bis auf den letzten Platz füllende Publikum zeigte sich für die vorzüglichen Darbietungen der bayerischen Gäste wiederum sehr dankbar und spendete namentlich dem Träger der Titelrolle, Herrn Georg Aundert, häufigen, wohlverdienten Beifall. Neben ihm bot die „Gabi“ (Frau Anna Dengg) eine Leistung, wie man sie von Berufsschauspielerinnen an großen Bühnen nicht immer sieht. Der Aucht Stoffel (Michael Dengg), der „dem Mond a Bussel geben“ könnte, wenn er solang wäre als dumm, sorgte brav dafür, daß die Nührung nicht allzu sehr überwältigte. Kurz, die Zuschauer fanden auch jetzt wieder am „Muller“ einen großen Gefallen. Das Werk erinnert lebhaft an Anzengruber. Wie bei diesem wohnt auch bei Morre das Weinen dicht neben dem Lachen.

— Stadterordneten-Stichwahl. Um eine Zerspaltung der Stimmen gelegentlich der Stadterordneten-Stichwahl der dritten Abteilung am nächsten Montag zu verhindern, ist einer der sozialdemokratischen Stichwahlkandidaten zurückgetreten. Der Juristgelehrte ist Herr Restaurateur Vieger. Die Wahl wird sich daher lediglich zwischen dem Kandidaten der freisinnigen Partei, Herrn Schreinermeister Wilhelm Löw, und den Kandidaten der sozialdemokratischen Partei, Herrn Schuhmachermeister Philipp Göl und Herrn Techniker Jakob Kreis abspielen.

— Wohltätigkeits-Veranstaltung. Es wird hiermit nochmals auf die morgen Dienstagabend 7 Uhr im Residenz-Theater stattfindende Wohltätigkeits-Vorstellung zum Besten der unglücklichen russischen Juden aufmerksam gemacht. Zur Aufführung gelangt Sudermanns neues Schauspiel „Stein unter Steinen“, dem eine Ansprache des Herrn Dr. Rauch vorangeht, ferner hat in liebenswürdiger Weise die Kapelle des Kaiser-Regiments v. Versdorff (Kurbess.) Nr. 80 unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn Gottschalk ihre Mitwirkung zugesagt. Der Reinertrag der Veranstaltung wird dem hier bestehenden Hilfskomitee überwiesen.

— Eingekesselt. Wegen Mangel an Beweisen wurde das gerichtliche Verfahren gegen den Automobilisten Arbl von Glville, welcher, wie bekannt, den Sohn des Gastwirts Merten in Erbenheim überfahren und getötet haben sollte.

o. Schwurgericht. Als erster Fall gelangt am Montag, den 4. Dezember cr., die Anklage gegen den Tagelöhner Nikolaus Ristinger aus Höchst a. M. wegen Straßenraubes zur Verhandlung. Verteidiger ist Herr Rechtsanwalt Lühne. — Von dem Geschworenendienst sind weiter die Herren Professor Norbert Schrödl zu Cronberg, Chemiker Dr. Gustav Dink zu Höchst

lebendigsten Papierdeutsch ergeht, sicher weniger fühlbar geworden. Auch tote Dichter haben den unverlierbaren Anspruch, vor dem Publikum im besten Gewande zu erscheinen.

In der Darstellung — deren äußere Gesamtführung geschickt und gefällig war, wenn sie auch nicht den Ehrgeiz hatte, auch innerlich den Zeitgenossen zu wollen — behauptete Herr Müller die überragende Sonderstellung, die der Dichter dem Dargestellten zugewiesen. In einer Masse von fast erschreckender Eindringlichkeit, in einer Haltung, die in den äußersten Momenten fast ans Elementar-Tierische rührte, zeichnete er diesen Menschen, der um das Gold alles Menschliche vergibt, mit einer unerbittlich grausamen Konsequenz, so daß nicht ein Zug, nicht ein Wort dieser Sondernatur, die uns so ferne liegt, unglaublich schien. Zum höchsten Ausdruck steigerte sich diese Kunst in der großen Szene des geraubten Schatzes, die kaum zu überbieten blieb. Der Glanz des Herrn Hetebrügge und die Elise des Frä. Arndt hatten die nötige gefällige Beweglichkeit und pointierte Belebtheit der Sprache, die man von gallischer Jugend fordern darf. Ehrlich, wenn auch hierin um einige Nuancen zu schwer, gab Herr Barta seinen Valere. Einige ganze Grade aber erreichte dies „zu schwer“ bei der Marianne des Frä. Seile. Ein paar ganz ausgezeichnete Akzente fand Frä. Krause für ihre Froine, freilich nicht ohne als Gegengewicht ein paar Übertreibungen zu riskieren. Der Komödie ging ein Prolog von Julius Rosenthal voraus, der, einem hübschen Einfall folgend, eine Deutsch radebrechende Französin Rollands Unsterblichkeit feiern ließ und den Frau Born wirkungsvoll, öfters allzu wirkungsbedacht sprach. Das ausverkaufte Haus, schon bei dem Prolog in bester Laune, blieb den ganzen Abend recht beifallsfreudig. J. K.

Aus Kunst und Leben.

h. Frankfurter Schauspielhaus. Man schreibt uns aus dem 26. November: Ein neues Lustspiel von Wilh. Meyer-Hörster, dem Autor des allbekannten „Alt-Heidelberg“, lernten wir gestern Abend kennen. Es ist abendfüllend und heißt „Der Vielgeprüfte“. Ost wird aber dieser „Vielgeprüfte“ nicht spielen, denn er verdient wirklich nichts anderes als eine Ablehnung, wie

sie ihm gestern hier so einmütig zu teil wurde. Warum ein so fadenheiniiges Stück überhaupt aufgeführt wird? Und wie sich der Verfasser von „Alt-Heidelberg“ und „Armenleben“ so verhalten konnte? Erstäre wir, Graf Drindar? — („Der Vielgeprüfte“ ist ein älteres Stück des Verfassers, das wieder ausgegraben wurde, als ihn „Alt-Heidelberg“ „berühmt“ gemacht hatte. D. M.)

* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Montag, den 27. November: „Der Vielgeprüfte“. Dienstag, den 28.: „Don Carlos“. Mittwoch, den 29.: „Der Vielgeprüfte“. Donnerstag, den 30.: „Was ihr wollt“. Freitag, den 1. Dezember: „Die Frau vom Meer“. Samstag, den 2., zum ersten Male: „Der Großvater“. Drama in 3 Akten von Döppel. Sonntag, den 3., nachmittags 3 Uhr: „Mein Dorrit“. Abends 7 Uhr: „Der Großvater“. Montag, den 4.: „Das schwache Geschlecht“.

* Verschiedene Mitteilungen. Richard S. Krowne's Komödie „Das graue Haus“, das hier im Residenz-Theater erstmals mit großem Erfolg aufgeführt wurde, fand bei ihrer Erstaufführung am Samstag im Thalia-Theater eine außerst beifällige Aufnahme. Der Autor wurde nach jedem Akt stürmisch gerufen.

Der Zustand Henrik Ibsens ist nicht unmittelsbar beunruhigend. Der Dichter ist zwar in der letzten Zeit schwächer geworden, ist aber doch täglich einige Stunden auf und zeigt Interesse für die Begebenheiten des Tages.

In einer Generalversammlung der Gesellschafter des Neuen Theaters in Berlin ist Herr. Nissen zum Direktor dieser Bühne an Stelle Max Reinhardts gewählt worden. Nissen zählt an Reinhardt, der sich ferner dem Deutschen Theater allein widmen will, eine Abstandssumme von 135 000 M. für den noch 7 Jahre laufenden Vertrag und wird das Theater am 1. Juli 1906, vielleicht auch schon früher, übernehmen. Er gedenkt aus dem Neuen Theater eine vornehme Lustspielbühne zu machen, die ohne großen dekorativen Pomp auf gutes Zusammenpiel gestellt werden soll.

Das neue technisch-chemische Institut der technischen Hochschule in Charlottenburg ist Samstag durch Geheimrat Professor Witt vor einem Auditorium von Vertretern der Regierung und Hochschulen, sowie zahlreichen Studierenden feierlich eröffnet worden.

a. M., Weinbändler Otto Müller zu Wintel und Siegfried Ferdinand Messerschmidt zu Niederhöchstadt entbunden und an deren Stelle die Herren Kaufmann Karl Bestenfeld zu Rüdelsheim, Mühlenbesitzer Wilhelm Stricker zu Walsdorf, Rentner Karl Schröder zu Niederlahnstein und Rentner Gustav Walter zu Caub a. Rh. neu ausgelost worden.

— Toigefahren wurde gestern der 33 Jahre alte verheiratete Fahrhürche der „Wiesbadener Kronenbrauerei“, Karl Knörzer, Moriststraße 25 hieselbst wohnhaft. Derselbe hatte mit seinem Fuhrwerk in Mainz zu tun und verlor dort in der Nähe des Wiesbadener Tores seine Mühle. Bei dem Verstoß, sie zu erhaschen, fiel er von dem schwer beladenen Wagen, kam unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf eine Leiche war.

— Verhaftet wurden in K o s t e i m drei Arbeiter, die bei dem Niederlegen der Gefäßwerke in Kassel zwei Fußren eiserner Träger gestohlen und sie nach Wiesbaden und Mainz verkauft hatten.

a. Die Feuerwache wurde gestern vormittag kurz vor 9 Uhr nach dem Hause Rüdelsheimerstraße 11 gerufen, woselbst viele Räume mit Dampf, welcher der Zentralheizung entströmte, angefüllt waren, was die Hausbewohner besorgte, daß ihnen von hier aus eine Gefahr drohe. In Abwesenheit des Heizers war in dem Kessel Überdruck des Dampfes eingetreten, der nun, da die Heizungen im Hause meist abgestellt waren, durch die Ventile entwich. Die Feuerwache löschte das Feuer und beseitigte so die drohende Gefahr einer Kessel-explosion. Besser wäre es schon, wenn solche Anlagen unter zuverlässiger Aufsicht gehalten würden, als es hier der Fall war.

— Abgibtliche Schauspiele. Die nächste Aufführung des Kacuramus „Eig a“ findet morgen Dienstagabend statt. Anfang 7½ Uhr.

— Kurhaus. Der übermorgen Mittwoch, abends 8 Uhr, im Kurhaus stattfindende Sonate-Abend für Klavier und Violine wird nicht allein durch die beiden ausführenden Künstler: Frau und Herr Kapellmeister Afferni, sondern auch durch die Wahl des Programms eine große Anziehungskraft ausüben. Es kommen zur Aufführung: Sonate Nr. 9, op. 47, M. Kreutzer gewidmet, von L. v. Beethoven; Clara von der Violin-Sonate Nr. 4, für Violine allein von J. S. Bach und Sonate op. 78, G-dur von J. Brahms. Bei den niedrigen Eintrittspreisen von nur 1 M. für erste und 50 Pf. für zweite Plätze und Gallerieplätze dürfte der Besuch um so zahlreicher werden. — Am nächsten Freitag, den 1. Dezember, findet die zweite Quartett-Soirée des Kurorchester-Quartetts statt.

— Spangenberg'sches Konservatorium. Die vom Spangenberg'schen Konservatorium für Musik in den Räumen des Instituts am verflochtenen Samstags veranstaltete zweite Kammermusik-Soirée nahm einen in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf. Das Programm umfaßte ein Streichquartett von Mozart, die Schütz'sche Suite für Klavier und Violine und eine Anzahl Violoncello- und Gitarrenstücke. Herr Kammermusiker Lindner, Leiter der Anstalt, in dankenswerter Weise übernommen hatte. Die Soirée war überaus gut besucht; sämtliche Vortragende wurden durch reichen Beifall ausgezeichnet.

— Literarische Gesellschaft Wiesbaden. Donnerstag, den 20. d. M., wird in öffentlichem Vortrag im Saal des Rathhauses der Kurstädter Dichter Hofrat Dr. Heinrich V i e r o r d t eine Auswahl seiner Gedichte selbst vortragen. Vierordt ist kürzlich 50 Jahre alt geworden, und bei dieser Gelegenheit ist innerhalb der literarischen Gesellschaft eine Anzahl von Gedichten erschienen. Somit erscheint der Wunsch, ihn auch in Wiesbaden einmal zu sehen und zu hören, begründet. Der Dichter, ein weitgereister Mann, für alles künstlerisch warm empfänglich, ist zugleich ein fruchtbarer Schöpfer. Nicht weniger als zehn verschiedene Gedichtsammlungen hat er von 1880 bis 1905 herausgegeben; seine „Vaterlandsgedichte“ und „Kosmoslieder“ sind davon wohl die bekanntesten geworden. Er ist ein feiner, ein vornehmer Poet. Ludwig Fuchs hat, wie in diesem Blatte schon angezeigt wurde, neulich eine Auswahl von Vierordt'schen Gedichten herausgegeben, Heinrich V i e n e r s e i n e Biographie des Dichters geliefert (selbst ist bei G. Winter, Heidelberg, erschienen). — Die Mitglieder der Gesellschaft haben zum Vortrage freien Zutritt. Karten zu 3, 2 und 1 Mark, sowie Schülerkarten zu 50 Pf. sind zu haben in den Buchhandlungen von J. J. J. u. Gmel, Moritz u. Münzel, Roetzschhäuser, Roemer, Schacht und Bornemann, sowie abends an der Kasse.

— Handelsregister. In das Handelsregister ist unter der Firma „Sandgrube Waldstraße“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wiesbaden, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung eingetragen, deren Sitz in Wiesbaden ist. Gegenstand des Unternehmens ist der Verkauf von Sand und die Verfertigung, sowie der Verkauf von Siegelsteinen. Das Stammkapital beträgt 50 000 M. Der Gesellschaftsvertrag ist am 23. Oktober und am 1. November 1905 geschlossen. Geschäftsführer ist der Kaufmann Karl D a u e r a u Wiesbaden. Die drei Gesellschafter Kaufmann Karl D a u e r a u Wiesbaden, Bauunternehmer Adolf D o r m a n n a u Wiesbaden und der Kaufmann Wilhelm W e i s e n b e r g e r a u Wiesbaden haben in die Gesellschaft Grundstücke in Wiesbaden eingelegt. Der Geldwert der Einlagen ist festgestellt bei D a u e r a u und Weisenberger auf je 21 000 M., bei D o r m a n n auf 16 000 M.

— Kleine Notizen. Die Notiz in Nr. 560 über einen k a u m a n n i s c h e n Vortrag des Herrn Paul E l b e r d i n g aus Köln war verfehlt. Der Vortrag findet erst am Freitag, den 1. Dezember, statt.

— Fremden-Berkehr. Zugang der zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 462 Personen.

— Schierstein, 26. November. Unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft wurde gestern einer der ältesten Einwohner, Herr Georg W e i l b a c h, zu Grabe getragen. Der Verstorbene belebte 24 Jahre lang das Amt des Ältesten an der evangelischen Kirche. Weibach war Mitbegründer und Ehrenmitglied des Männergesangs-Vereins und der Turngemeinde, die ihm wie auch der Kirchengesangs-Verein am Grabe die letzte Ehre erwiesen. — Nachdem die F i s c h e r e i schon als eingestellt gelten konnte, haben nochmals zwei im tiefsten Faden gebaute Fische als Nachzügler die Reise nach dem Niederreith angetreten. Das letzte Versteck gestern morgen den Fischen. — Die Wasserbaubehörde nimmt gegenwärtig wiederum V e l l u n g e n auf dem Rheinstrom vor, wobei ein von einer Anzahl Rachen getragenes Drahtseil quer über denselben gespannt wird. In gleichen Abständen wird dann in der Richtung desselben die vorhandene Wehranlage mit Pfeilspitzen versehen und notiert. — Am nächsten Sonntag, den 3. Dezember, veranstaltet der evangelische Kirchengesangs-Verein einen Familienabend im Gasthaus „Zu den drei Kronen“.

— d. Selbenaufbau, 26. November. Heute Sonntag fand hier eine Trauerfeier statt, wie unser Ort eine solche noch nicht erlebt hat. Derselbe fand hier bei dem Untergang des Torpedobootes „S. 126“ ertrunkenen Heizer Karl K a l t w a s s e r statt. Der Vater des Verunglückten hatte die Leiche seines Sohnes von Kiel nach seinem Heimatort gebracht, um wenigstens die irdischen Reste des auf so schreckliche Art ums Leben gekommenen Kindes in der Nähe zu haben. In Kiel bewachte sich der Trauerzug, begleitet von dem Marine-Offizierskorps und Mannschaften unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Seebahnhof, wo die militärische Trauerfeier stattfand. Heute kam die Leiche hier an und wurde aufgebahrt. Der in Seidenstadt lebende evangelische Geistliche nahm um 8 Uhr eine nochmalige Abschiedsfeier vor und leitete in ergreifenden Worten des Ver-

storbene jähres Ende. Unter Vorantritt eines Leibes der Musikkapelle des Kaiserlichen Regiments Nr. 80 bewegte sich der Zug, woran sich sämtliche Vereine des Ortes mit ihren Fahnen und fest die ganze jährige Einwohnerschaft von Seidenbach beteiligte, nach dem Friedhofe, wo die Leiche beigesetzt wurde. In dem Zuge zählte man ca. 50 Kränze mit Schleifen, gestiftet von den Offizieren und Mannschaften der Truppengattung des Entschlafenen und den Vereinen in Kiel.

— Vom Rhein, 27. November. Drei neue große Schlepplähne befinden sich zurzeit auf ihrer ersten Bergreise; sie sind auf holländischen Werften erbaut und besitzen bei geringem Tiefgang doch eine große Tragfähigkeit. Der eine, Eigentum der Firma Hugo Stinnes, welcher die Nr. 30 führt, kann bei einem Tiefgang von 2,50 Meter etwa 32 000 Zentner laden.

— ch. Höchst a. M., 25. November. Den Eheleuten W i l h. E i s e r t dahier, welche heute ihr g o l d e n e s E h e j u b i l ä u m feierten, ist ein kaiserliches Gnadengeschenk von 50 M. überwiesen worden. — Bezüglich des Umbaus unseres Bahnhofes hat die Eisenbahndirektion an Frankfurt a. M. auf eine Eingabe der Handelskammer in Wiesbaden erwidert, daß die Vorarbeiten noch nicht zum Abschluß gekommen seien und daß bei den weiteren Entwürfen die Wünsche der Handelskammer wegen Begabung eines zweiten Geleises auf der Strecke Höchst-Kimbura und Einführung des Vorortverkehrs für Frankfurt-Hochst berücksichtigt werden sollen. — Die Errichtung einer Güterhalle sollte auf der Station Emdingen-Weidenhamm wurde abgelehnt, da der Verkehr im Hinblick auf die entliehenen Kosten von etwa 130 000 M. ein zu geringer sei.

— Rhmannshausen a. Rh., 26. November. Infolge starken Aufstiegs der M a s e r n muß, da etwa die Hälfte der Schüler daher daran erkrankt ist, die Schule von morgen ab geschlossen werden.

— Mainz, 27. November. Rheinspiegel: 1 m 36 cm gegen 1 m 29 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

* Stadt und Militärklub. Die Stadt Mainz hat gegen den Militärklub ein Urteil erlassen. Das Reichsgericht hat nämlich die Revision des Militärklubs gegen die Stadt wegen Verletzung der Militär-Konventionen zur Zahlung von 100 000 Mark anzuweisen. Die schon jahrelang schwebende Streitfrage ist damit endgültig entschieden, was für die Stadt finanziell schwer in die Waagschale fällt. Es handelt sich, nach der „Eln. Ztg.“, um etwaige Rückzahlung von rund 400 000 M. bereits erhobener Ortsabgaben und um weitere 40 000 M. künftige Jahresabgabe, so lange die Städte überhaupt noch Klubs erheben dürfen.

* Posen, 25. November. Das Posener Oberkriegsgericht des 5. Armee-Korps verurteilte den Leutnant v. Schweinitz wegen des Liegähers Schießens auf 45 Tage Gefängnis. Der Leutnant übergab beim Offiziersklub sein Gewehr einem Soldaten, ohne anzugeben, daß es geladen sei. Infolge unvorsichtiger Handhabung hatte sich das Gewehr plötzlich entladen und die Kugel traf zwei Soldaten, die unmittelbar darauf starben. In erster Instanz war v. Schweinitz zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

* Posen, 25. November. Die Strafkammer verurteilte den Chefredakteur W i e r s b i n s k i zum Poenibuß „Praca“ wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten zu anderthalb Jahren Gefängnis. Der Verurteilte wurde sofort verhaftet. Der Redakteur K a t o w s k i erhielt 400 M. Geldstrafe.

* Budapest, 26. November. Das Urteil wegen der Jeph-Proklamation wurde heute morgen 10½ Uhr gesprochen. Sämtliche Angeklagte wurden freigesprochen.

Kleine Chronik.

Bahnunfall. Aus Bochum, 26. November, wird amtlich gemeldet: Heute morgen gegen 5 Uhr wurde auf der Strecke Ibberruhr-Kupferdreh an dem Personenzug Nr. 620, Strecke Nord-Kupferdreh, durch eine offen stehende Tür des freiziehenden Güterzuges Nr. 9805 der Packwagen und ein Wagen vierter Klasse gestreift. Hierbei wurde die Seitenwand des Wagens vierter Klasse zum Teil eingedrückt. Von den in dem Wagen befindlichen Reisenden wurden vier Personen verletzt. Ein Knabe von 15 Jahren, dem die Schulter ausgerenkt wurde, wurde dem Krankenhaus Kupferdreh zugeführt. Die übrigen drei Personen, welche nur unerheblichen Schaden genommen haben, konnten ihre Wohnungen aufsuchen. Betriebsstörungen treten nicht ein.

Gestohlene Patronen. Wie aus Klausenburg gemeldet wird, wurde in der dortigen Kaserne eine große Quantität scharfe Patronen gestohlen. Die Täter sind unbekannt. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Explosion. Auf der Station Iwanicz explodierte infolge Unvorsichtigkeit ein Petroleum-Reservoir. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere andere verwundet.

In den Kirgisen-Steppen wütet die Bubonenpest und greift schrecklich um sich. Die Sterblichkeit in einzelnen Gegenden beträgt 60 bis 100 Prozent.

Erderstürzungen. Aus Foggia, Avellino und Neapel wird gemeldet, daß dort vormittags 7 Uhr 45 Min. Erderstürzungen vorgekommen seien, die keinen Schaden angerichtet hätten. — In der Ortschaft Apice, Provinz Benevento, wurden durch Erdstöße mehrere Häuser, darunter eine Karabinier-Kaserne, beschädigt, so daß sie geräumt werden mußte. In Ariano, Provinz Avellino, wurden mehrere Kirchen, darunter die Kathedrale, in Grottoamirada, Provinz Avellino, ebenfalls einige Häuser durch Erdstöße beschädigt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Aus Benevento, 26. November, wird gemeldet: Heute früh 7 Uhr 54 Min. ereignete sich hier eine starke, 10 Sekunden dauernde wellenförmige Erderstürzung. In der Bevölkerung entstand große Unruhe. Sachschaden wurde nicht angerichtet.

Erdstöße. Nach einer brieflichen Meldung aus Dejford auf der Insel Island wurden dort am 15. d. M. nachts mehrere ziemlich starke Erdstöße wahrgenommen.

Sturm.

wb. Kiel, 26. November. Heute nachmittag 5½ Uhr ist in der Nähe von Friedrichsort ein großer Dampfer gestrandet. Name und Nationalität sind noch nicht bekannt. Es herrscht Regenwetter.

wb. Dover, 26. November. Des Sturmes wegen konnte der heute abend hier eingetroffene Dampfer „Graf Waldersee“ nicht in den Hafen einlaufen. Er ist deshalb nach Hamburg weitergegangen. Der Dampfer „Patricia“ kreuzt im Kanal und wartet, daß der Sturm sich legt.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

wb. Madrid, 27. November. Der „Imparcial“ meldet: Der Ministerrat erkannte die Notwendigkeit an, der separatistischen Bewegung in Katalonien ein Ende zu machen und die Ausbreitung vaterlandsfeindlicher Bestrebungen zu verhindern. Zu diesem Zwecke sollen die verfassungsmäßigen Bürgerrechte aufgehoben und ein die Aufhebung genehmigender Gesetzesentwurf im Parlament eingebracht werden. Die verantwortlichen Behörden in Barcelona sollen entlassen werden.

wb. London, 27. November. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 25. d.: Das Armeemedizinal-Departement teilt mit, daß die japanischen Verluste während des Krieges an Toten und Verwundeten 218 220 Mann, an Kranken 221 136 Mann betragen. — Die Russen schaffen Dampfer an, um unverzüglich einen planmäßigen Dienst nach dem fernen Osten einschließlich Korea zu eröffnen.

Depeschenbureau Berlins.

Wien, 27. November. Aus Anlaß der morgen seitens der Sozialdemokraten angekündigten großen Wahlrechts-Demonstration erließ die gesamte Wiener Garnison Befehl, sich für diesen Tag in Bereitschaft zu halten.

Budapest, 27. November. Gestern nachmittag fand im Hotel Royal eine Konferenz von Kommissionsbeamten statt. Während der Sitzung erschienen Polizeifunktionäre und erklärten die Versammlung für aufgelöst, weil sie nicht angemeldet worden war. Als aber der Vorstand erklärte, daß er den Saal schon mehrere Tage zuvor gemietet habe, konnten die Verhandlungen ungestört zu Ende geführt werden.

Brüssel, 27. November. Vier gefürchtete das Gericht, der König sei entschlossen, falls die Antwerpener Vorlage abgelehnt werde, die Kammer aufzulösen und Neuwahlen anzukündigen.

Barcelona, 27. November. Vor dem Blatte „Catalonista“ hatten sich bei den gestrigen Demonstrationen etwa 2000 Personen angeammelt. Vor dem Gebäude waren Plakate aufgehängt mit der Aufschrift: „Es lebe das freie Katalonien!“ Trotz der Aufregung, welche in Barcelona herrscht, hat der Generalgouverneur den Belagerungszustand nicht verhängt. Das oben genannte Blatt wurde wegen Beleidigung der Behörden beschlagnahmt.

Wien, 27. November. Graf Tattenbach wird nach der Rückkehr von seinem Urlaub nach Deutschland den hiesigen Gesandtschaften wieder übernehmen. Zum englischen Gesandten für Kishon ist W i l s o n a u s e r n e n t.

hd. Buxteh, D.S., 27. November. Gestern wurden aus Godelshütte, Buxteh und Gennersdorf neue Todesfälle an G e n i t a l k a n k e r n gemeldet. Im Knappschlagsarett in Jatzke sind gegen 60 Kinder unterzogen worden, die während der Genital-Exzision erkrankt waren und wieder genesen. Leider mußte der Arzt die traurige Feststellung machen, daß etwa 30 Kinder Krüppel geblieben sind. Einige Kinder haben die Sprache verloren, andere wurden taub, wieder andere sehen schlecht.

wb. Eifelbrunn, 27. November. Hier sind zehn Wohnhäuser und elf Scheunen abgebrannt. Ein Feuerwehrmann wurde bei den Lösungsarbeiten verletzt.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 27. November, mittags 12½ Uhr. Kredit Aktien 200.00, Diskontokommandit 189.50, Deutsche Bank 241, Dresdener Bank 164.50, Staatsbahn 142.50, Lombarden 145.50, Valerfabrik 183.10, Nordb. Lloyd 123.80, Baltimore 114.40, Bochumer 248.50, Weissenhofener 228.25, Harpener 216.50. Tendenz: ruhig.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 28. November 1905:

Windig, zeitweise auch starkwindig, wolkig, kälter, Niederschläge (vielleicht Schnee).

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plafattafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Kufekes' Kinder-mehl
hervorragend bewährtes
Darmkathar.
Diarrhoe.
Brechdurchfall etc.

Moritz und Münzel, Wilhelmstr. 52,

empfehlen aus dem reichhaltigen ant. Lager zu bedeutend ermäßigten Preisen: Brockhaus, Konversations-Lexikon, letzte vollst. Aufl., 17 Bde. — Meyers Konversations-Lexikon, letzte vollst. Aufl., 17 Bde. — Brohms Tierleben, neueste Aufl., 10 Bde. — Andree, Handatlas, 4. Aufl. — Allers, Rund um die Erde, mit ca. 320 Illustrat., Prachtband. — Sämtliche Werke sind elegant gebunden u. wie neu. 3084

KNORR'S
Maccaroni.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 20 Seiten und eine Sonder-Beilage.

Druck: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Recht: W. Schulte vom Brühl in Bonn; für das Heften: J. Kötter; für den Abdruck der Anzeigen: J. Kötter; für die Anzeigen und Redaktionen: J. Kötter; für die Anzeigen und Redaktionen: J. Kötter; für die Anzeigen und Redaktionen: J. Kötter.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 skand. Krone = $\mathcal{A}$ 1,125; 1 alter Gold-Rubel = $\mathcal{A}$ 3,20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\mathcal{A}$ 2,16; 1 Peso = $\mathcal{A}$ 4; 1 Dollar = $\mathcal{A}$ 4,20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = $\mathcal{A}$ 12; 1 Mk. Bko. = $\mathcal{A}$ 1,50.

[illegible]



Das Ei des Columbus

war der von uns im größten Maßstabe und mit unvergleichlichem Erfolge durchgeführte Gedanke, zwecks Zollersparnis die edelsten Weine der Champagne im Faß zu beziehen, um mit ihnen in Deutschland genau nach französischer Methode unsere Marke

"Henkell Trocken"

herzustellen.

Wir importieren, wie zahlenmäßig nachgewiesen, schon seit Jahren weit mehr Weine der Champagne nach Deutschland als irgend eine andere deutsche oder französische Sektellerei.

Henkell & Co., Mainz
Gegr. 1832.

Vertreter: **Jacob Heymann**, Adelheidstrasse 78, Wiesbaden. Telefon 2554.

Ämtliche Anzeigen

Zwangs-Versteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemein-
schaft soll das in Wiesbaden belegene, im
Grundbuche von Wiesbaden (Zinsen), Band
230, Blatt 3445, zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf den Namen:

- 1) der Frau Louis Bauer, Elise,
geb. Junior, in Wiesbaden,
- 2) der Frau Georg Brehm, Auguste,
geb. Junior, in Amöneburg.
- 3) der Frau August Hermann,
Wilhelmine, geb. Junior, in
Wiesbaden,
- 4) der Wittwe Philipp Junior,
Helene, geb. Körner, in Wies-
baden,

eingetragene Grundstück,

Kartenblatt 87, No. 72
38

Bohnhäus mit abgezonderter Waschküche,
Kofraum, Seitenhaus und Hinterhaus,
Merostraße No. 36, 7 ar 15 qm groß,
mit 4323 Mark jährlichem Gebäude-
steuerungswert,

am 12. Januar 1906, nachmittags
2 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht
an der Gerichtsstelle, Zimmer No. 61, ver-
steigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am
23. Oktober 1905 in das Grundbuch ein-
getragen. F 266

Wiesbaden, den 16. November 1905.
Königliches Amtsgericht 12.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt wird während der Andreas-
marktstage nach der Bertram- und Hellmundstraße
verlegt.

Die Aufstellung der Wagen erfolgt zu einem
hintereinander, und zwar:

in der Bertramstraße auf der östlichen Strassen-
seite, Deichsel nach dem Bismarckring,

in der Hellmundstraße von der Bleichstraße
an auf der nördlichen Strassenseite, Deichsel nach

der Dohheimerstraße; die Strassenkreuzung an der
Bertramstraße ist freizulassen.

Wiesbaden, den 23. November 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Böhlingenstraße von der Goulinstraße bis
Hirschgraben und die Adlerstraße von der Schacht-
straße bis Röderstraße werden zwecks Aufstellung
von Landelobern auf die Dauer der Arbeit für
den Ruberwerk polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 21. November 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Hebamme Frau Maria Dörre hat in
Folge eines Unfalls ihr Bräutigamszeugnis zurück-
gegeben und ist daher vorläufig nicht befugt, als
Hebamme tätig zu sein.

Wiesbaden, den 16. November 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Verdingung.

Die Lieferung von etwa 350,000 hart-
gebrannten Ringofensteinen für die Kanal-
bauten in der Niederwaldstraße soll im Wege der
öffentlichen Ausschreibung verdingung werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen
können während der Vormittagsdienststunden im
Rathause, Zimmer No. 57, eingesehen, die Ver-
dingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung
oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen
werden.

Verflossene und mit entsprechender Aufschrift
versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 5. Dezember 1905,

vormittags 11 Uhr,

im Zimmer No. 57 des Rathauses einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegen-
wart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und aus-
gefüllten Verdingungsformular eingereichten Ange-
bote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 20. November 1905.

Städtisches Kanalbauamt.

Ämtliche Anzeigen

80 Pf. Neue Mandeln 90 u. 110 Pf.

neue Haselnüsse, täglich frisch gerieben,
gemahlener Zucker, ist. Puderzucker, sowie
sämmliche Backartikel empfiehlt billigst

J. Haub,

8371

Mühlgasse 17, Ecke Häfnergasse.

Salzbohnen per Pfd. 25 Pf., Zuckerraut
per Pfd. 10 Pf., eingemachte rote Rüben per

Pfd. 20 Pf., Salz- und Essiggurken bei

D. Preis, Blücherstraße 4.

Wiesbadener Konservatorium für Musik

Rheinstrasse 54.

Direktor: Arthur Michaelis.

Dienstag, den 28. Nov., abends 7 Uhr,
im Saale des Konservatoriums, Rheinstrasse 54:

45. Vortrags-Übung
(Oberklasse)

Chopin - Abend.

Programm:

1. Polonaise (cis-moll) Op. 26. 2. Nocturne (es-dur) Op. 9. 3. Walzer
(cis-moll) Op. 64. 4. Trauermarsch (a. d. Sonate Op. 35). 5. a) Prelude
(des-dur) Op. 28. b) Polonaise (a-dur) Op. 40. 6. Walzer (a-moll)
nachgelassenes Werk. 7. a) Mazurka Op. 33, No. 2. b. Impromptu
(a-dur) Op. 29. 8. Ballade (g-moll) Op. 23.

Eintritt frei gegen Vorzeigung der Programme, welche im Bureau des Konservatoriums
gratis erhältlich sind. Karten zu reservierten Plätzen à 1 Mark (zum Besten des
Stipendien-Fonds). 8365

Literarische Gesellschaft, Wiesbaden.

Donnerstag, den 30. November 1905,

Abends 8 Uhr, im Wahlsale des Rathauses,

Hofrat Dr. Heinrich Vierordt

aus Karlsruhe i. B.:

Vortrag eigener Dichtungen.

Mitglieder haben freien Eintritt für sich und Familien-Angehörige. Preise
der Plätze für Nichtmitglieder: 1. Platz 3 Mk., 2. Platz 2 Mk., 3. Platz 1 Mk.,
Schülerkarten 50 Pf. Die Karten sind zu haben in den Buchhandlungen von
Jurany und Hensel, Moritz und Münzel, Noertershäuser, Roemer,
Stadt und Bornemann, sowie abends an der Kasse. F 495

Cylinder-Steg-Decke

System Herbst,

schwamm-, schall- und feuersicher.

Ausführung durch

Otto & Eschenbrenner, Luisenstrasse 22.

2490

Grosse Preisermässigung

auf sämtliche

Paletots und Capes von Mk. 10.— anfangend,

Abendmäntel

„ „ 12.— „

Jacken-Costumes

„ „ 20.— „

Tailen-Costumes

„ „ 18.— „

Blusen, Röcke, Unterröcke

ausserordentlich billig.

J. Hertz, Langgasse 20.

Carl Mertz, Wilhelmstrasse 18, Fernspr. 110, empfiehlt

(F. & 2100/9 g)
F 129**MESSMER'S THEE****Capta-Cora**

patentamtlich eingetragen

ein Haarpflege- u. Haarstärkungsmittel
von überraschendstem Erfolg.

Wer an Haarausfall — kreisförmiger Kahlheit — matten glanzlosen Aussehen der Haare — Ueberhandnehmen der Schuppen und Schindeln — lästigem Jucken der Kopfhaut — übertriebenem Haar- und Kopfschmerz leidet, wer das gesunde Haar voll, geschmeidig und naturglänzend erhalten und vor vorzeitigem Ergrauen schützen will, der gebrauche

„Capta-Cora“.

Wenn alles angewendet wurde und nichts Hilfe brachte, Capta-Cora bringt Jedem Hilfe. Schon nach Verbrauch der ersten Flasche wird Capta-Cora beweisen, dass es hält, was es verspricht.

„Capta-Cora“ wird in zwei Mischungen hergestellt:

Mischung Nr. 1 für Damen- u. Mädchenhaare.

Mischung Nr. 2 für Herren- u. Knabenhaare.

Preis Mk. 3.50 per Flasche,

3 Flaschen Mk. 9.—.

Leere Flaschen werden mit 25 Pf. zurück-

genommen.

Zu beziehen durch alle besseren Drogerie-,

Parfümerie- u. Friseurgeschäfte, wo nicht erhält-

lich, direkter portofreier Versand durch den

General-Vertrieb

Ed. Rosener,

Krauzplatz 1. Wilhelmstr. 42.

Prospecte gratis und franko.

Kakao.

Eisweiss-Haarkakao . . . per Pfd. Mk. 1.—

Consum-Kakao . . . „ „ 1.60

Haushaltungs-Kakao . . . „ „ 1.90

Haushaltungs-Kakao, extra Qual. „ „ 2.—

Suchard-Kakao . . . „ „ 2.20

Holland-Kakao . . . „ „ 2.40

Unübertroffene sehr ergiebige Qualitäten. 2740

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10.**Kartoffeln.**

Brandenburger, Thüringer Eierkartoffeln, Landmannsfreude, Danziger gelbe, Fürst Bismarck, Magnum bonum sind in prima Qualität wieder eingetroffen und empfehle dieselben zum billigen Tagespreise.

Tel. 2165, Carl Kirchner,

Rheingauerstrasse 2, früher Wellstrasse 27.

Garantirt reiner

Milch-Zucker

allerbeste Qualität,

unentbehrlich bei der Kinder-Ernährung,

das Pfund **Mk. 1.—.****Drogerie Moebus, Tannustr. 25.**

Telefon 2007. 2908

Zucker, gef., per Pfund 20 Pf.**Otto Blumer,**

Gde. Adelsheimstrasse und Scherzheimstrasse.



G. Gotthwald,
Goldschmied,
Faulbrunnenstrasse 7,
empfiehlt
sein wohlsortirtes Lager in
Gold- und Silberwaaren
nebst Uhren jeder Art.
Ferner empfehle:
Email-Schmucksachen
genau nach Photographie.
Haarketten
werden geflochten und mit Gold-
beschlag versehen von 5 Mk. an.

**Spangenberg'sches Conservatorium
für Musik,**

Wilhelmstrasse 12.

Gegr. 1838.

Schülerfrequenz 1904/05: 263.

Unterrichtsanstalt für vollständige Ausbildung von Fachschülern und Dilettanten (von den ersten Anfängen ab) in Klavier, Violine und Cello, Orgelspiel, im Gesang, in sämtlichen Orchester-Instrumenten, sowie in musiktheoretischen und wissenschaftlichen Fächern. Besondere Seminar-Abtheilung zur gründlichen Vorbereitung für den Musik-Lehrberuf und zur Erlangung eines Diploms.

Lehrkräfte: Gesang: Frä. Constat, Concertsängerin, Hr. Gausche, Concertsänger; Violine: Herren Nowak, Königl. Concertmeister, Jrmmer, Städt. Concertmeister und Kapellmeister, Weimer, Lindner, Königl. Kammermusiker, Möbius, Mitglied der Kurkapelle; Cello: Backhaus, Kgl. Kammermusiker; Klavier: u. A. Grohmann, Pianist und Organist, Heine, W. Fischer, Pianist, Fräul. Freudenberg, Panthel, Hasselmann, sowie der Director; Theorie: Meiser, Gr. Hess, Hofmusikdirector, Cords, Königl. Kammermusiker, der Director. Der Unterricht für die Orchester- resp. Blas-Instrumente wird von ersten Mitgliedern des Königl. Theater-Orchesters erteilt.

Oeffentliche Aufführungen. — Prüfungen. — Orchesterspiel. — Kammermusik. — Ensemble-spiel. — Musikgeschichtliche Vorträge. — Honorar dritteljährlich 25—100 Mk.

Prospecte gratis. Eintritt jederzeit. — Honorar von der Woche des Eintritts.

Spangenberg.**Morgen Dienstag, 28. November,****Vormittags 11—1 Uhr:****Gemälde-Auktion**

in der

Küpper'schen Ausstellung,

Tannustrasse 11,

Ecke Geisbergstrasse.

Das aus dem Konkurse

B. Schwarz, Marktstraße 21,

stammende Warenlager, enthaltend in reicher Auswahl:

Woll- und Blousenstoffe,
Woll- und baumwoll. Flanelle,
Waschstoffe, Weißwaren,
Bettwäsche, Gardinen u.

bietet, da Alles zu u. unter Einkaufspreisen abgegeben wird, die

**beste Gelegenheit
zu Weihnachts-Einkäufen.**

Der Konkursverwalter:

C. Brodt.

F 241

Wenn Sie bauen

u. Sie legen Wert auf gut ventilirbare, gesunde u. ruhige Wohnungen, so liegt es in Ihrem eigenen Interesse, sich auch über die Wahl der etwa projektirten Rolläden genau zu informieren. Wünschen Sie ein Fabrikat zu haben, außer dem ein vollkommeneres in Bezug auf praktische Zweckmäßigkeit nicht existiert, einen Rolladen von leichtestem, nahezu geräuschlosem Lauf, womit Sie im Sommer kühl ventilirte Wohnungen erzielen u. im Winter die denkbar beste Abwehr gegen eindringende Kälte bieten können, so verfehlen Sie, bitte, nicht, sich Muster unserer neuen, geschl. gefügten, verstellbaren Rolläden zur Ansicht vorlegen zu lassen. Vertreter überall gesucht.

Alleinige Fabrikanten: **Chr. Maxaner & Sohn, Inh.: W. Maxaner,**
Wiesbaden, Tel. 150, Seerabenstrasse 22.

Gas-Beleuchtungsförpser aller Art.

Modernste Ausführung! Nur erstklassige Fabrikate!
Badewannen, Badedöfen, Gaskoch-Apparate, Gas- und Petroleum-Heizöfen etc.
empfiehlt in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen

Carl Koch, Installationsgeschäft,

Bahnhofstraße 16, Ecke Lützenstraße. Tel. 3410.

Hervorragende Auswahl
elegantester wollener
Herren-Westen
mit gestricktem Rücken



Guter Sitz.

Größte Haltbarkeit.

(bester Schutz gegen Erkältung)

in modernen Mustern

mit und ohne Ärmel vorrätig.

L. Schwenck,

Mühlgasse 11/13.

2909

**Achtung!
Hausfrauen!**

Durch größere Abchlüsse bin ich in der Lage
1 Pfund guten Kaffee u. 1 Pfund
Würfelzucker zusammen f. Mk. 1.20
geben zu können. Man kaufe und prüfe. 2878

C. W. Leber Nachf.,

Peter Eifert,

Bahnhofstraße 8. Telefon 187.

**Schrauth's
Waschpulver**
gemahlene
**Salmiak-
Terpentin-
Seife**
ist
unstreifig
das
Beste
Universal zu haben.
à Packet 15 Pf.

F 76

Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheit bietet sich
den geehrten Damen beim Einkauf von

Stickereien

und Festons. Ich versende an Private
Stickerei auf Doppelstoff Meter 10 Pf., für Bein-
kleider und Nachjacken Meter 15 und 20 Pf.,
Rockstickerei Meter 20 und 40 Pf., bunte Stickereien
Meter 15 und 20 Pf., Wäschebündchen, grosse
Auswahl, 10 Meter 25 Pf., Hemdenpassanten (Hand-
arbeit) Stück Mk. 1.10, Klappdecken (Hand-
klappe), 68 Pf., Kissenumsätze „Schlafe wohl“,
„Traume süß“ 25 Pf. Muster versendet auf
Wunsch franko ohne Kaufzwang das

Stickerei-Versandhaus 27**A. Seider, Danzig.**

Bei jeder Witterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Nicht à Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk.
in Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Große Burgstraße 5.

Brauchen Sie eine augenblickliche Stärkung

(im Konzert, in der Kirche, unterwegs, im Termin, Comptoir, Büro etc.), so nehmen Sie ein Stückchen

Rignets* Lecithin-Eiweiss-Chocolade

Tafel 25 u. 50 Pfg., Kartons mit kleinen Tafelchen 30 und 50 Pfg.

Die Chocoladetafeln sind in 5 Gramm-Stückchen geteilt und die kl. Tafelchen wiegen auch 5 Gramm, d. i. soviel Nährwert, wie in 1 Tasse Cacao. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Colonialwaren-, Delikatess- und Confitürengeschäften. F 80

* Lecithin Hauptbestandteil der Nervensubstanz.

Anfertigung eleg. Herren-Kleider nach Maß.

Prima Arbeit. Labellofer Sitz. Gagon jedem Geschmack entsprechend.

Muster in deutschen und englischen Fabrikaten gerne zu Diensten. Reelle, preiswerte Bedienung.

Friedrich König, Schneidermeister, Moritzstr. 17.

Eingesandt! Nicht überall ist ein gutes Glaschen Likör zu haben, und wo schon, ist es zumeist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern und Hausfrauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit und von jedermann die feinsten Tafelliköre, wie à la Chartreuse, à la Benedictine, Curacao etc. selbst bereiten, u. zwar auf einfachste u. billigste Weise in einer Qualität, die den allerbesten Marken gleichkommt. Es geschieht dies mit Jul. Schrader's Likör-Patronen, welche für ca. 90 Sorten Liköre von der Firma Jul. Schrader in Feuerbach bei Stuttgart bereit werden. Jede Patrone giebt 2 1/2 Liter des betreffenden Likörs und kostet je nach Sorte nur 60-90 Pf. Man lasse sich von genannter Firma gratis u. franko deren Broschüre kommen.

(SA 1688 g)
F 139

Technischer Verein, Wiesbaden.

(Zweig-Verein des Deutschen Techniker-Verbandes.)



Dienstag, 23. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Friedrichshof (1. Etage): Vortrag des Herrn Civil-Ingenieur Bruno Löser-Frankfurt (Vorstandsmitglied des Deutschen Techniker-Verbandes):

Zeitgemäße Bestrebungen im Deutschen Techniker-Verband

Berufscollegen sind vergl. willkommen. Der Vorstand.

Haararbeiten.

Neu! Stuartunterlagen mit Dedhaar. Neu! Zöpfe, Zeile in allen Preislagen, alle Farben Pin curls, moderne Nadelputzen, Stirnfisuren.

J. Zamponi, Ecke Mühl- u. Goldgasse. Verlanbt nach auswärtis per Nachnahme.

Sei es Alle!

Herren-Anzüge in u. Gar. u. Maß angef., Hof. 4 Mk., Heberz. 11 Mk., Röcke abwendet 7.50, sowie getr. Kleid. ger. u. rep. bei H. Kähler, Schneider, Luitensstr. 6. Reichh. Ruff. Coll. i. D.

Großer Schuhverkauf,

bekannt für gut und billig. Ringasse 22, 1. Etage hoch.

ff. Blumen und Laube

für die Winteraison in gr. Auswahl. Kunstblumen-Geschäft 25. v. Santen, Mauritiusstraße 8.

Speisefartoffeln,

Magnum bonum, 100 Pfg. Mt. 2.90, liefert in jedem Quantum Chr. Knapp, Dohheimerstraße 72. Telefon 3129.

Zinf-Waschtöpfe,

Bannen, Eimer, schwere Waare, täglich zu enorm billigen Preisen Wallrathstraße 47.

Von der Reise zurückgekehrt.

Gg. J. Hofmann, D. D. S.

Modistin,

lange Zeit im Auslande gewesen, empfiehlt sich in allen feineren Pugarbeiten, Ausarbeiten von Damen-, Kinder- und Puppenhüten. Billigste Berechnung, da keine theure Ladenmiete. Alle alte Materialien können dazu gebraucht werden. Rheinstraße 43, Seitenbau links 2. Nähe Kirchgasse. Spezialität: Pariser Stolas in Seide.

Theilhaber!

In eine Möbelfabrik ohne Concurrenz, mit reifen Firmen in Verbindung, wird ein brandesfähiger, eventl. laienmännlich gebildeter Theilhaber mit einer Einlage von Mt. 10,000 per sofort gesucht. Off. sub A. 373 an den Tagbl.-Bert.

D. u. Oe. Alpen-Verein.

Section Wiesbaden.

Donnerstag, den 30. November, Abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der städt. höh. Mädchenschule: F 429

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Dr. Wrabel aus Zürich über die

Jungfraubahn.

Vorführung von ca. 70 Projections-Bildern.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf.

Der Ausschuss.

Die schönsten Puppen

und alle Puppen-Artikel

findet man am billigsten in grosser Auswahl im

Kaufhaus Führer,

3094

Kirchgasse 48.

Kirchgasse 48.

Cognac Albert Buchholz,

hervorragende Marke, ausgezeichnet mit der Königl. Preuss. Staatsmedaille, in Orig.-Füllung von Mk. 1.90 bis 4.50 für 1/2 Flasche.

Medicinal-Cognac, ärztlich empfohlen, Mk. 3.50 u. 2.50 für 1/2 Flasche.

D. Fuchs, Saalgasse 2.

Günstige
Möbel-
Kaufgelegenheit
für
Brautpaare etc.

Um schon jetzt für die im Januar eintreffenden Neuheiten Raum zu schaffen, verkaufe eine Anzahl

Schlafzimmer, Salons, Herrnzimmer und Büffets

bedeutend erniedrigten Preisen.

Alle Sachen sind gemässigt moderner Richtung und in bester Ausführung.

Möbelhaus G. Schupp Nachf.,

Telephon 151. — Taunusstrasse 39. — Gegründet 1871.

NB. Gekaufte Möbel können auf Wunsch bis Januar stehen bleiben. 3009

BEETHOVEN-CONSERVATORIUM

Friedrichstrasse 48.

Dir. H. G. Gerhard.

Erste künstlerische Lehrkräfte.

Vorzügliche Unterrichts-Erfolge.

Honorar 32-72 M. dritteljähr.

Eintritt jederzeit.

Prospekte gratis. 3151

Reste-Ausverkauf

von Kleiderstoffen und Seide zu enorm billigen Preisen.

Mehrere Tausend Meter Reste und Roben reinwollener Kleiderstoffe,

bisheriger Verkaufspreis Mk. 3.—, 1.50,

jetzt zum Aussuchen

durchwegs per Meter

95 Pfennig.

Einige Tausend Meter Veloutine, Halbflanell etc. zu Kleidern u. Blousen,

bisheriger Verkaufspreis 75—50 Pf.,

jetzt zum Aussuchen

durchwegs per Meter

35 Pfennig.

S. Guttman & Cie.

8 Webergasse.

Webergasse 8.

Jeder
Gegenstand wird
aus dem Erker genommen.

Grosser Weihnachtsverkauf

zu auffallend billigen Preisen.

Präsent-Bazar Wilhelmstrasse 10a,

früher Hotel Metropole, Wilhelmstrasse 8.

Die Einkäufe, welche in meinem **billigen Weihnachts-Verkauf** gemacht werden, sind wirtschaftlich von demselben Nutzen, wie eine **Ersparnis** an barem Gelde. Es liegt im eigenen **Interesse** des kaufenden Publikums, den Weihnachtsbedarf frühzeitig zu decken; hierzu bietet die **grosse Auswahl** meiner **hochaparten** und **originellen** Gegenstände die beste Gelegenheit. Das Lager besteht in **Wandtellern, Figuren, Likör-, Rauch-, Kaffee- und Teeservicen, Lederwaren, Albums, Mappen, Uhren, Spielwaren u. s. w.**

Sämtliche Gegenstände sind mit den früheren und jetzigen Preisen versehen.

Der Verkauf beginnt heute, 5 Uhr Abends.

Ich bitte meine billigen Preise in den Erker anzusehen.

An den **ersten 5 Tagen** erhält jeder Käufer beim Einkauf **von 5 Mark** einen niedlichen Gegenstand gratis.

Jeder
Gegenstand wird
aus dem Erker genommen.

Jeder
Gegenstand wird
aus dem Erker genommen.

P. P.

Die außerordentlich günstige Aufnahme, welche mein

„Wiesbadener Rundreise - Spiel“

sowohl bei Einheimischen wie Fremden gefunden, veranlaßt mich nach wenigen Jahren schon eine zweite Auflage erscheinen zu lassen. Es wurden bei der Herstellung des neuen Planes der Stadt Wiesbaden, der bekanntlich als eigentlicher Spielplan dient, nicht nur die neuen und neuesten Denkmäler und Gebäude, wie z. B. das Schiller-Denkmal, Römertor, Kurhaus, Kaiserl. Postamt, Polizeigebäude, Stadt. Feuerwache u. s. w., mit eingezeichnet, sondern auch die Spiel-Regel einer Neubearbeitung unterzogen.

Indem den geschätzten Abnehmern hiermit höflichen Dank für die freundliche Unterstützung sage, empfehle die zweite Auflage, welche im Dezember erscheint, Ihrem gütigen Wohlwollen und bemerke, daß Bestellungen (Preis 3 Mk.) schon heute entgegennehme.

3381

Hochachtend

H. Schweitzer, Gr. Lux. Hoflieferant,
ältestes Spielwarengeschäft Wiesbadens, Ellenbogengasse 13.

Frisch eingetroffen:

1a große junge Gähne u. Poulets,
1a Suppenhühner v. Pfd. 80 Pf.,

empfiehlt

Rölnner Konsum-Geschäft, Wellstrasse 42.

Telefon 445.

L. Korn Wwe., Inh. Fritz Korn,

Neugasse 16.

Wiesbaden,

Kl. Kirchgasse 1.

Erstes Spezialgeschäft der Kinderwagen- und Korbwaren-Branche am Platze!

Praktische Weihnachts-Geschenke

Reelle Bedienung!

Billige Preise!

Puppenwagen

Leiterwagen

Kinderstühle

Rohrsessel

Blumentische

Triumphstühle

Spezial-Puppenwagen-Ausstellung in Laden II, Kl. Kirchgasse 1.

3379



Mein Bureau
befindet sich jetzt

Adelheidstrasse 37,

Part.

Th. Eckermann,
Rechtsanwalt.

3383



Wurstgeflügel,

täglich frisch geschlachtet, sauber gerupft,
per 5-Kilo-Korb mit 2 Hühnern od. Brat-
gans, mit 5 Enten od. 3-4 Enten od. Pou-
lards 6 Mk., 3-4 Suppenhühner 5.50 Mk.
H. Streumann, Podwolskystr. 11a, Oden-
berg, Schießen. F 19

Westph. Schinken,
Lachsschinken,
Gek. Schinken,
Braunsch. Cervelat,
Goth. er
Braunschweig. Leberwurst,
Thüringer
Chalotten-Leberwurst,
Sardellen-Leberwurst,
Trüffel-Leberwurst,
Gänse-Leberwurst m. Trüff.,
Thüringer Rothwurst,
„ Zungenwurst,
„ Sülzenwurst,
Pommerische Gänsebrüste,
Salami, Corned beef,
Frankfurter Würstchen;

ferner in stets frischen Sendungen:

Kieler Bücklinge u. Sprotten,
Räucherlachs, Räucheraal,
Bratheringe, Krabben,
Appetit-Sild,
Delicatess-Ostsee-Heringe

in diversen Saucen

empfiehlt

Friedrich Groll,

Delicatessen,

Gothestr. 13, Ecke Adolfsallee.

Telephon 505. 3387

Hühneraugen,

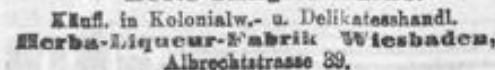
verwachsene Nägel etc. entfernt in wenigen Min.
schmerz- und gefahrlos J. Kahl, staatl. gepr.
Heilgehülfe, Webergasse 44, 2. Telefon 2799.
Zu sprechen von 12-1 u. v. 3-4, ab 4 Uhr
b-i-racht, Bestellung auch ausser dem Hause.

Maschinenfräselei von Strümpfen, Socken
bevorzugt billig
Bertha Schneider,
Wellmündstr. 45, 3. l.

H. Schweiblicher, Massier, Hühner-
augen-Operateur, Schwalbacherstr. 25.

Damen finden jeders. freundl. betr.
Aufn. Frau Luise Mees,
Gebamme, Königstr. i. Launa. Tel. 62. F 80

**Badische Magnum bonum,
Esskartoffeln,
Zwiebeln, Marinaden,
Bücklinge.
Adolf Mahr,
Nettelbeckstrasse 5.**



800 81 0000 Van 8-0000 8000 81 000 800

Toilette-Seifen grosse Auswahl.
Billigste Preise.
H. Giersch, Goldgasse 18
erst. Laden v. d. Langg.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern
Geboren. 18. Nov.: dem Schreinergehilfen Hermann Höhn e. L., Wilhelmine Theodora.
19. Nov.: dem Hausdiener Leonhard Reichert e. L., Emilie; dem prakt. Arzt Dr. med. Wilhelm Gehler e. L., Ingeborg Elisabeth.
20. Nov.: dem Schlossergehilfen Max Bunte e. L., Pauline Luise.
21. Nov.: dem Kaufmann Ernst Schönfelder e. L., Ernst John Paul Franz; dem Gartenarchitekten Karl Reinhard e. L., Johann Philipp Karl; dem kgl. Landmesser Richard Forsthoß e. L., Lothar Wilhelm Alfred.
22. Nov.: dem Eisenbrecher Philipp Hoffmann e. L., Paul Leo; dem Ingenieur Kurt Lange e. L., Heinrich Max Kurt; dem Grundarbeiter Karl Kalkwaller e. L., Mina Katharina; dem Schuhmann Philipp Erbes e. L., Anna Karoline Luise.
24. Nov.: dem Postillon Friedrich Bopp e. L., August Hermann.

Aufgeboten. Dekorationsmaler Rudolf Hohmann hier mit der Wittwe Karoline Vogt, geb. Bühler, hier. Wagnermeister Peter Josef Falkenstein in Obererlenbach mit Anna Katharine Wilhelmine Müller in Ober-Mosbach. Maurer Franz Schlig in Niederseifers mit Susanna Stadtmüller h. er. Stuckateur Jakob Gerlach in Oberbrechen mit Mathilde Giesenbach dafelbst. Regierungs-Supernumerar Friedrich Donath in Aachen mit Anna Becker hier. Ingenieur Ludwig Schwindt in Darmstadt mit Vertha Heuß hier. Bäckergehilfe Jakob Zimmermann hier mit Marie Aug hier. Spengler Karl Köberlin hier mit Karoline Gienmüller hier. Rechtsanwalt Fritz Fründt hier mit Margarethe von Hindt in Wien. Brauereidirektor Philipp Geul in Mainz mit Elise Kühn in Berlin. Eisenbahnarbeiter Heinrich Weimar in Biebrich mit Karoline Katharine Elisabeth Wiesenborn dafelbst. Landmann Christian Ohlenschläger in Eppenhain mit Johanna Christiane Justine Bugbad in Frankfurt a. M. Wegergehilfe Lorenz Fischer hier mit Elisabeth Reinsfelder hier.

Berechlicht. kgl. Lokomotivheizer Heinrich Jacobi hier mit Katharine Jacobis aus Unterliederbach. Kaufmann Hermann Stord hier mit Karoline Lange hier. Handelsgärtner Wilhelm Gommersmann hier mit Juliane Schmeisser aus Nieder-Saulheim. Elektromonteur Peter Dörr hier mit Mina Brühl hier. Fuhrmann Georg Gerlach hier mit Anna Alter hier. Buchbindergehilfe Wilhelm Ries hier mit Wilhelmine Schmidt hier. Kaufmann Felix Rasch hier mit Katharina Strasburg, geb. Wittich, hier. Friseur Emil Meyer hier mit Frieda Witz aus Dürmersheim. Koch Gustav Heinemann hier mit Sophie Enderle hier. Malermeister Paul Brenninger hier mit Hedwig Müller hier.

Gestorben. 21. Nov.: Tapezierer Reinhard Ritter, 46 J. 22. Nov.: Marija, geb. Böse, Witwe des Rechtsanwalts Georg Siemers, 79 J. 23. Nov.: Kaufmannslehrling Johann Erbach, 15 J.; Privatier Heinrich Schmeiß, 69 J.; Apotheker Karl Aufberg, 51 J.; Elisabeth, geb. Dehn, Witwe des Maurergehilfen Anton Dietersmann, 76 J.; Paul, S. des Bäckergehilfen Peter Herbst, 23 J.; Werner, S. des Inhabers eines Bildereinrahmungsgehilfen Friedrich Werfel, 4 M.

Aus den Biebricher Civilstandsregistern.
Geboren. 12. Nov.: dem Schiffer Karl Dries e. L., 18. Nov.: dem Tagelöhner Leonhard Jacob Nobel e. L., 16. Nov.: dem Tagelöhner Josef Monrian e. L.; dem Fabrikarbeiter Johann Koch e. L., 17. Nov.: dem Maschinist Christian Ernst Bachmann e. L., 18. Nov.: dem Tagelöhner Philipp Bär e. L., 20. Nov.: dem Bahnarbeiter Johann Schön e. L., 22. Nov.: dem Tagelöhner Gottlieb Rudolf Frenzel e. L.

Aufgeboten. Obergärtner Richard Schüller zu Samstwegen mit Anna Stammer zu Straubing. Techniker Paul Karl Knoblich hier mit Maria Lindau in Hofhan. Regierungsbaumeister a. D. Johann Theodor Jansen mit Elisabeth Emilie Lucia Niemann, geb. Schlitz, beide zu Charlottenburg. Eisenbahnarbeiter Heinrich Weimar mit Karoline Katharine Elisabeth Wiesenborn, beide hier. Tagelöhner Johann Rompel mit Elisabeth Charlotte Marjula, beide hier. Fuhrmann Karl Hofmann mit Katharina Bär, beide zu Wiesbaden.

Berechlicht. 18. Nov.: Fabrikarbeiter Johann Josef Böth mit Rosa Katharina Birt, hier.
Gestorben. 21. Nov.: Katharina Schmidt, 17 Jg. 23. Nov.: Margarethe Emilie Göppel, geb. Römer, 51 J.

Freitag, den 24. November, nachmittags 1 Uhr, verschied, nachdem sie tags zuvor einem gesunden, kräftigen Sohne das Leben geschenkt hatte, meine innigstgeliebte Frau, unsere unvergessliche Tochter, Schwester, Enkeltochter, Schwiebertochter, Schwägerin und Nichte,

Frau Margarete Schleicher,

geb. Fischer.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. Karl Schleicher.

Dr. Eugen Fischer und Frau, Anna, geb. Herdegen.

Dr. Hans Fischer.

Edgar Fischer, Leutnant.

Biebrich und Wiesbaden, den 25. November 1905.

Die Trauerfeier findet Dienstag, den 28. November, vormittags 10 Uhr, in der Oranier-Gedächtniskirche in Biebrich, die Feuerbestattung vormittags 11 1/2 Uhr in Mainz statt.

3379

VACUUM-REINIGER
Teppiche
werden billigst gereinigt,
Entfernung aller Flecken.
Abholung und Zustellung kostenlos.
Kirchgasse 38. Telef. 747.

**Trauerstoffe,
Trauerkleider,
Trauerröcke,
Trauerblusen**

in allen Preislagen.

J. Hertz,
Langgasse 20. 8006

Gegründet 1865. Telefon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ und „Mietät“
Firma
Adolf Gimbarth,
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
Holz-
und Metallsärgen
zu realen Preisen. 2903
Eigene Leichenwagen u. Kranwagen
Lieferant des
Vereins für Feuerbestattung.
Lieferant des Beamtenvereins.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht entschlief nach langem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Mathilde Burtart,

geb. Busch.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Biebrich und Durban, den 27. November 1905.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

3395

Nachruf!

Bergangen Samstag Abend, auf der Heimfahrt begriffen, ist infolge eines schrecklichen, noch nicht aufgeklärten Unfalles unser Vierfahrer,

Karl Knörzer,

plötzlich aus dem Leben geschieden.

Wir, das Personal und die Kundschaft betrauern in dem Dahingegangenen einen alle Zeit nüchternen, fleißigen und braven Menschen, dem wir ein gutes Gedenken bewahren.

Wiesbaden, den 27. November 1905.

Wiesbadener Kronen-Brauerei J.-G.
Die Direktion.

Danksagung.

Für die uns beim Ableben unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante,

Dr. Johannes Siemers, Wwe.,
Clarisse, geb. Böse,

erwiesene Theilnahme sagen wir herzlichen Dank.

Die Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 26. November 1905.

Statt besonderer Anzeige.

Berwandten und Freunden hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber guter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

Herr Karl August Senft,

Königlicher Güterexpeditions-Vorsteher,

heute Nacht um 3 Uhr im blühenden Alter von 42 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Böckst a. M., den 26. November 1905.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wilhelmine Senft, geb. Wagner.

Die Beerdigung findet statt vom Sterbehause Königssteinerstraße 56b, Mittwoch, den 29. November, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

3392

Danksagung.

Für die herzliche und zahlreiche Theilnahme bei dem Verluste unseres guten Vaters,

Herrn Heinrich Schmeiß,

besonders dem Herrn Pfarrer Eberling für die ergreifende Grabrede und für die vielseitigen großartigen Kranzspenden unseren allerherzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

3391

Kleine Chronik.

Leichen-Verbrennung. Gegenwärtig gibt es in Europa und Amerika 90 Krematorien, in denen bisher 125 000 Leichen verbrannt worden sind. 1904 gab es in Europa 127 Gesellschaften für Leichenverbrennung, von denen 76 mit 9 Krematorien auf Deutschland treffen. In diesen deutschen Krematorien wurden 1904 1381 Leichen verbrannt gegen 1074 im Vorjahre. In Frankreich ist die Verbrennung nicht beliebt; 1904 wurden nur 254 Leichenverbrennungen gezählt.

Langlebigkeit und Zahnpflege. Das bulgarische Gesundheitsamt hat ausgerechnet, daß in Bulgarien 330 Greise von 100 bis 110 Jahren leben, die, wie das Amt angibt, ihre lange Lebensdauer gesunden Zähnen und tadellos funktionierenden Verdauungsorganen zu verdanken haben.

Das erste Branntwein- und Alkoholverfälschungs-Verbot obriatellischer Herkunft, vielleicht die erste Branntweinerwähnung überhaupt in deutscher Sprache, dürfte in den „Münchener Polizey-Ordnungen“ Nr. 203, Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrhunderts (Zeitalter Friedrichs des Schönen) stehen. Es lautet: „es sol nieman Rainen wein machen mit alun, mit glas, mit kalde, mit gebranntem Wein, mit fluglinter noch mit Keinerlay sachen, dar icman an dem leibe geschaden müge.“

Die alten Unverheirateten. Im neuesten Hefte der „Zeitschrift für Sozialwissenschaft“ beendet Dr. F. Prinsing eine statistische Untersuchung über die alten Junggesellen und die alten Jungfrauen in den europäischen Staaten jetzt und früher. Prinsing gelangt zu dem Ergebnis, daß der Prozentsatz der alten Ledigen in den europäischen Staaten, mit Ausnahme von Schweden, Frankreich und Irland, abgenommen hat. Die vorliegenden Riffern bewiesen ferner, daß von einer geringeren Neigung des männlichen Geschlechtes, eine Ehe einzugehen, als dies oft behauptet wurde, keine Rede sei.

Die Durchschnittshöhen der europäischen Völker sind etwa folgende: die Engländer und Skandinavier 1,80 Meter, die Belgier 1,645 Meter, die Franzosen 1,65 Meter, die Spanier und Portugiesen 1,558 Meter, die Italiener 1,608 Meter, die Deutschen 1,68 Meter, die Dänen 1,685 Meter, Engländer und Iren 1,60 Meter, Schweden 1,70 Meter, Schotten 1,708 Meter, Norweger 1,728 Meter.

Der Abonnent. In dem in Sa-nol (Hauptstadt von Tansania) erscheinenden „Petit Tansinois“ war jüngst folgendes zu lesen: „Der Herausgeber des „Petit Tansinois“ bittet seine Freunde und Gönner, ihm als Ersatz für den vorzüglichen Kunden, den er in Herrn Bernhard verloren hat, einen Abonnenten zu verschaffen.“ Offenlich ist die beiderseitige Bitte erfüllt worden!

Die Trinkgelder in Frankreich hat ein Statistiker mit einer ganz ungeheuren Summe veranschlagt, nämlich nicht weniger als mit einer halben Milliarde jährlich. Seinen sehr eingehenden Aufstellungen zufolge würden in Paris allein täglich 280 000 Frank Trinkgelder gezahlt, also ungefähr 101 Millionen jährlich. Es ist ja auch ein ganzes Heer von Angestellten oder auch Arbeitern aller Art, die hauptsächlich auf Trinkgelder angewiesen sind, wie Kellner in Cafés, Restaurants und Hotels, Cuffier,

Barbiergehilfen, Sagenschlepperinnen, Hausmeister, ganz abgesehen von den Personen, die auch auf Pourboires stillschweigend Anspruch erheben, wie Briefträger, Aufschlüsselungsführer, Zettelausgeber. Durchschnittlich hätte nach der Berechnung unserer Gewährsmann: 3 jeder Pariser oder in Paris weilende Fremde 7½ Centimes täglich auf diese Weise „freiwillig“ zu spenden. Für ganz Frankreich ermäßigt sich der Durchschnitt auf drei Centimes für jede Person täglich. In der Provinz soll das Trinkgeld jährlich 372 300 000 Frank erfordern, so daß im ganzen 473 400 000 Frank für Frankreich jährlich entfallen, also der siebente Teil des gesamten Budgets.

Verfrühte Thronrede. König Georg II. von England erfuhr, daß ein Zeitungsredakteur bestraft werden sollte, weil er, um die Thronrede des Königs möglichst früh geben zu können, selbst eine Thronrede geschrieben hatte. „Ich hoffe“, sagte der König zu dem vortragenden Minister, „daß der Mann sehr milde behandelt wird. Ich habe seine und meine Rede verglichen und finde, so viel ich davon verstehe, daß die seinige bei weitem besser ist.“

Ein nettes Scherzwort. Als König Wilhelm IV. gefährlich erkrankte, übernahm zugleich mit seinem Leibarzt Schönlein der Medizinalrat Dr. Weiß die ärztliche Behandlung. Später wünschte die Königin, man möge den Dr. Nix aus München noch hinzuziehen. Dem widersprach Schönlein mit der Bemerkung, er könne doch nicht dulden, daß die Krankheitsberichte etwa unterzeichnet würden: „Schönlein Weiß Nix.“

Vom Büchertisch.

* **Die Preisberechnung für Handwerk, Handel und Industrie**, eingehend erläutert und mit vielen der Praxis entnommenen Beispielen belegt. Ein Buch für Handwerker, Kaufleute und Industrielle, sowie für Fachschulen zu obigen Berufsarten von August Bergmann, Reallehrer und Lehrer der Handelswissenschaften an der Großherzoglichen Oberrealschule in Karlsruhe i. B. Preis geb. 2 M. 75 Pf. Verlag der modernen kaufmännischen Bibliothek (vormals Dr. jur. Ludwig Hubert), G. m. b. H., Leipzig-R., Eisenburgerstraße 10/11.

* **Jacques Solowich: „Moses“** von Trottiwih. Seltsame Gedanken und Fahrten. (Verlag Hermes, Berlin.) Ein Buch der Zweispieltigkeit. Der Eindruck von schwärzender Begeisterung. Wohl spürt man eine gewisse Kraft der Eigenart. Aber auch, daß sie bewußt überfordert wird. Ein Buch voll Jugend, so weit Jugend pessimistisch und tiefenfeindschaftig ist. Diese Jugend aber wieder verflüchtigt mit einer affektierten Pose im frühen Alter, das bis zum Jynismus illusionslos sein möchte. Kritikalische und Sozialistische ringen ungeklärt durcheinander. Und nur eins ist klar eingestanden und gebrochen in diesem Buch: Die Begierde des Autors, ein „Eigener“ sein zu wollen, das Streben, anders zu denken, anders zu empfinden als die viele Masse. Aber diese Begier ist ihrer Kraft nicht absolut sicher und so artet sie nicht selten in Furcht aus, die insobitisch sagt: Ich muß um jeden Preis anders sein als die anderen. Aus dieser seelischen Atmosphäre heraus, in der Kraft und Unsicherheit, Können und Zerschlagen, ehrlicher Instinkt und leere Pose gleich stark sind, behandelt der Autor des „Moses von Trotti-

wih“ alle Zeitfragen, die schwer auf den Ersten lasten. Wert der Wissenschaft, Nervosität, Vom Träumen, Selbst-erziehung, Literatur, Kunst, Theologie und Vom Judentum — das sind so einige der Kapitelüberschriften. Bald das Thema wirklich in den wurzelhaltigen Tiefen angereicht, bald aber auch nur mit einem „lässig“ geistreichen Wort an der Oberfläche gestreift. Das Künstlerische des Buches vielleicht einige Aphorismen von paradoxem Reiz und wirklich individueller Gedankenfarbe. Das braucht man nicht zu gering anzuschlagen. Es gibt „gute“ Bücher, denen nicht einmal das abzugewinnen ist. J. K.

* Für den Weihnachtstisch liegen uns drei wertvolle Neuerscheinungen aus dem rühmlichst bekannten Verlage von Otto Spamer in Leipzig vor. Da ist zunächst zu erwähnen das Buch: **Erzählungen neuerer deutscher Dichter**. Für die Jugend ausgewählt von Johannes Henning. Neue Folge. Elegante gebundene 2.50 M. Die glänzende Aufnahme der „Jugend“ Erzählungen neuerer deutscher Dichter“ seitens der Presse und der deutschen Leser, sowie der vielfach ausgedrückte Wunsch, die Sammlung fortzusetzen, haben den Herausgeber veranlaßt, diesem Verlangen nachzukommen. Mit seinem Griff hat er dabei einen neuen Strauß von Geschichten zusammengestellt, an dem die Jugend, sowie auch die Erwachsenen ihre Freude haben müssen. Alle Stücke gehören zu den vorzüglichsten der neueren deutschen Literatur, ihre Stoffe sind aus den verschiedensten Lebensgebieten geschöpft, und sie dürfen als wahre Meisterstücke gedankentiefen und gemüthvoller Erzählungskunst bezeichnet werden. — Ferner erschien dort: **Prinz und Kettler**. Frei nach dem Amerikanischen des Mark Twain von Rudolf Brunner. Illustriert von Georg H. Stroedel. Elegante gebundene 3 M. Mit diesem Buche hat Mark Twain der Jugend das Beste und Amüsanteste gewidmet, was sein schöpferischer Geist hervorgebracht. Es ist eine Erzählung, die Verstand, Phantasie und Herz gleichermaßen anzuregen geeignet ist. Fast alle Hauptpersonen sind historisch und spielen teilweise eine hervorragende Rolle in der englischen Geschichte. Die reichhaltige kulturgeschichtliche Material auf wirklichen Tatsachen. Die Darstellung ist anschaulich, lebendig und spannend. Dabei bricht der köstliche Humor des Verfassers immer wieder durch und erhöht den Genuß der ohnehin reizvollen Lektüre. — **Christoph Columbus** mit 16 Farbabbildungen und einer Karte der Reisen des Columbus. Elegante gebundene 4 M. Columbus der Reiter der arabischen Welt, denen die Nachwelt ein immerwährendes Andenken bewahren muß, weil sie ihnen den Antrieb zu mächtigen Fortschritten verdankt. Der Verfasser hat sich bemüht, die viel umstrittene Gestalt des Amerika-Entdeckers in ihrer wahren Größe zu malen, ohne dabei die Schwächen zu vernachlässigen, von denen auch die größte Verehrung der Genossen nicht freisprechen kann. Die häufigen Anklänge auf die große Zeit, deren großer Sohn Columbus war, sowie die ethnographischen Bemerkungen über die Indianerkämme Amerikas, auf die Columbus bei seinen Entdeckungsfahrten stieß, machen die Lektüre des Buches in mehrfacher Hinsicht interessant. Zahlreiche vorzügliche Illustrationen tragen nicht wenig dazu bei, die Phantasie anzuregen und so das Verständnis der großen Taten längst vergangener Jahrhunderte zu fördern.

* **„Möwen vom Hofe“.** Von Friedrich Spielhagen. Illustriert von René Meinke. Preis gebunden 2 M. Karl Kraabe Verlag, Erich Gahmann, Stuttgart. Der vorzügliche Charakter-Schilderer, welcher das ständige Leben des Menschen vollständig erfasst hat und wahrheitsgetreu wiedergeben weiß, enthält uns mit seiner Klarheit die Seelenvorgänge der handelnden Personen. Mindestens liegt mit der gewaltigen Liebe des Weibes in diesem Kampfe und unerschütterlich ist der erhellende Konflikt. Alter und Jugend vermögen sich nicht zu verstehen; moderne Ideale und Standesvorurteile aus alter, festerer Zeit geraten hart aneinander und äußerliche Eiferkeit verhärtet noch den kessenden Zwiespalt. Kritikalische Gedanken und Gefühle offenbaren sich in den drei scharf und harmonisch abgerundeten gezeichneten Hauptfiguren, deren Schicksal nach den Stürmen in der fassen Melodie ausklingt: daß die wahre Liebe doch alles aus-aleicht und alles überwindet. Amütiiger Bildungs- und schmiedet sich fähig der vorzüglichen Ausstattung an und gestaltet diesen eleganten Band gleich befriedigend für Auge und Gemüt.

Götz Krafft

Die Geschichte einer Jugend
Roman in vier Bänden von Edward Stilgebauer

Schluss-Band
soeben erschienen

Preis pro Band brosch. 4 Mk., gebd. 5 Mk.
Bisher **145.000** Bände
wurden verkauft

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von Rich. Bong, Berlin W. 57.

Nassauischer Gefängnis-Verein. Weihnachts-Witte.

Beim Herannahen des Weihnachtsfestes richten wir wieder an die geehrten Mitglieder des Vereins, sowie an sonstige wohlwollende Freunde unserer Bestrebungen die ganz ergebene Bitte, uns durch milde Gaben zu helfen, den in unserer Fürsorge stehenden Verurteilten und nothleidenden Familien von Gefangenen eine Festfreude zu bereiten. Außer Geld sind erwünscht: Lebensmittel, Kleidungs- und Wäscheartikel für Männer, Frauen und Kinder, sowie Spielzeug. Geldspenden nimmt der Vorstand dankbar entgegen, auch ist der „Tagbl.-Verlag“ dazu bereit. Sonstige Gaben bitten wir an den Verwalter unserer Arbeitsstelle, Herrn Fr. Müller, Erbacherstraße 2, 1, gelangen zu lassen; auch werden solche auf gefällige Mitteilung an den Vorstand oder den Genannten bereitwilligst abgeholt.

Der Vorstand:

Generalm. z. D. Weniger, Prälat Dr. Keller, Landeshauptmann Krekel, Kaufmann P. Alzen, Prof. Dr. Spiess, Pfarrer Lieber, Rentner A. Weddigen.

Salmiak-Terpentin- Kern-Seifen-Späne

von garantiert reiner Korn-Seife, daher bedeutend besser u. billiger als jedes Seifen-Pulver. 2345
Fg-Waschmaschinen die geeignetste Seife.
Gustav Erkel, Seifenfabrik,
Neuzugasse 17. Telefon 514.

Emil Pauly's
echte Friedrichsdorfer Zwieback
und in den meisten Colonial- und Delikatessen-
Geschäften, sowie Conditoreien zu haben. Lager:
Schiersteinerstraße 9. Telefon 3324.

Verehrte Hausfrauen!

Das Beste was in Speisefrüchten auf den Markt kommt, sind

Milbe's Hausmacher Gemüsenudeln
das Pfd. 80 Pf.

Milbe's Hausmacher Suppenudeln
das Pfd. 80 Pf.

garantiert reine Eierware, ohne einen Tropfen
Wasser und Farbstoff.

Zu haben in besseren Colonialwaren- und
Delikatessen-Geschäften.

50 Pf.

per Flasche ohne Glas, bei Abnahme von
12 Flaschen, sehr schöner guter

Zichwein,

eigenes Bockstern. In Flaschen von 20 Liter
ab à 50 Pf. Probeflaschen 50 Pf. 2993

E. Brunn, Weinhandlung,
Weidenstraße 33.
Tel. 2274. Herzogl. Anhalt. Hoflieferant.

Ringfreie Kohlen

der Gr. von 1.15 bis 1.40 Mt. Union-Britetts
per Gr. 90 Pf. frei Haus empfiehlt die
Kohlenhandlung Carl Kirchner,
Rheingauerstraße 2, früher Westf.straße 27.
Telephon 2165.

Als vorzügliches u. billiges
Familiengetränk empfiehlt die
heim Sieben der besseren Thees sich
ergebenden 2677

Theespitzen.

Feine Qualität per Pfd. Mk. 1.40.
Hochfeine Qualität per Pfd. Mk. 1.60.

Chr. Tauber,

Nassovia-Drogerie,
Kirchgasse 6. Telephon 717.

REparaturen an Schmucksachen etc., Vergoldungen, Versilberungen rasch und billig. Gut assortiertes Lager in Gold- und Silberwaaren, Trauringen, Taschenuhren. 3080
Geschäftsgründung 1833. **Julius Bohr, Juwelier, Neugasse 18/20.** Telefon 3243.

ALPINA

das neue
Weltspiel!
Geistvoll, interessant
und lehrreich.

Ein fesselndes Unterhaltungsspiel für zwei Personen.
„Alpina“ erweckt Geist, Verstand, Umsicht, Berechnung, Kühnheit, List, Beherrschung, Strategie. Leicht erlernbar. „Alpina“ ist künstlerisch elegant ausgestattet und ein feines Geschenk für grössere Kinder und Erwachsene.
„Alpina“ sollte in keiner Familie fehlen.
Preis 3 Mark.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.
Grösstes Spielwaren-Lager am Platze. 3190

Eine grosse Parthie
Tischtücher
und
Servietten
in hervorragenden Qualitäten,
Reste und ausrangierte Muster, sowie einzelne Gedecke
für 6, 8, 10 und 12 Personen, 3213
habe ich zu
bedeutend zurückgesetzten Preisen
zum Ausverkauf ausgelegt.

H. W. Erkel, Wilhelmstr. 54.

Künstliche Zähne per Zahn 3 Mk.
unter Garantie für guten Sitz und Material.
Plombieren und sonstige Zahnbehandlung schmerzlos
Adolf Blumer, Zahntechniker,
vorm. Alex. Zimmer,
Schwalbacherstr. 30 a, Allseeseite.
Reparaturen von Mk. 1.50 an.

Hermann Stickdorn,
Grosse Burgstrasse 4.
Grosses Lager
amerikanischer Schuhwaren.

Anfertigung elegantester Massarbeit.
Großer Gemüse-Abichlag!
Rosenkohl per Pfd. 23 Pf.
Spinat „ 15 „
Rote Rüben „ 6 „
Gelbe „ 6 „
Sauerkraut „ 8 „
Holländisches Rotkraut „ 22 „
Holländischer Blumenkohl von 20 Pf. an.
Alle Sorten Gemüse-Konserven sind frisch eingetroffen und empfehle dieselben zum billigsten Tagespreise.
Zucker-Abichlag! Wärfel per Pfd. 22 Pf., gestochener per Pfd. 20 Pf.
Cafée per Pfd. von 1 Mk. bis 2 Mk.
Cafés „ 1 „ 3 „
In Amerik. Petroleum per Liter 14 Pf.
Carl Kirchner, Rheingauerstrasse 2 (früher Wellstrasse 27).

Telephon 2763.
Atelier
für moderne Photographie.
Künstlerischste Ausführung.
Vornehmste Wirkung.
Vergrößerungen nach allen modernen und bewährten Verfahren. 3330

Thuringia. Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Gegr. 1853. — Garantiemittel 60 Millionen Mark.
Unter Staatsaufsicht.

Die Gesellschaft schliesst gegen mässige Prämien und unter liberalen Bedingungen Feuer-, Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Transport- und Glasversicherungen ab.

Bei **Rentenversicherung** gewährt sie bei einem Eintrittsalter von z. B. (für die Zwischenjahre entsprechend höher):

50 1/2	55 1/2	60 1/2	65 1/2	70 1/2	75 1/2	Jahren
7,288	8,352	9,829	11,327	13,713	15,085	% jährliche Rente.

Kein Lebensattest. Kostenfreie Auszahlung der Rente.

Jede gewünschte Auskunft erteilt gern **Adolf Berg**, General-Agent, Wiesbaden, Kirchgasse 9. 3150
Vertreter und stille Vermittler gegen hohe Vergütung stets gesucht.

Geschenk:

Eine hübsche Herren- oder Damen-Taschenuhr erhält jedes, welches zusammen 400 Umschläge von Giotto's gemahlener Kernseife an den Fabrikanten J. Giotto, Hanau, einliefert.
Hauptniederlagen bei: Jacob Lauer, Bismarckring 32, Felix Risch, Hellmuthstrasse 43, H. Kunzheimer, Friedrichstr. 50, Josef Scherf, Moritzstr., Jean Spring, Bismarckring 23. F 80

Wegen Schluß meiner Traubenkur Ausverkauf der Obstvorräte

Webergasse 23 bis 1. Dezember.

Aug. Korthauer, Delikatessen,
26 Nerostrasse 26. Telefon 705.

Nürnberger Lebkuchen

von Hch. Häberlein

in grosser Auswahl und stets frischen Sendungen empfiehlt 3320

Friedrich Groll,

Goethestrasse 13, Ecke Adolfsallee. Telefon No. 505.

Gebrannter Kaffee!

Meine anerkannt sehr feinen, besonders wohl und kräftig schmeckenden Spezialsorten:

No.	Art	per Pfd.
No. 4a.	Familien-Kaffee	Mk. 1.25
„ 7.	Wiesbadener Mischung	„ 1.50
„ 9.	Haushalt-Kaffee	„ 1.60
„ 13.	Visiten-Kaffee, fst.	„ 1.80
„ 16.	Brauner Java, fst.	„ 2.—
„ 17.	Mocca, echt arabischer	„ 2.20
„ 18.	Soemanik u. Pangoong-Sarie	„ 2.—
„ 19.	Menado, goldgelb	„ 2.20
„ 21.	Kaiser-Melange	„ 2.40

empfehle als äusserst vorteilhaft und preiswert. 2928

A. H. Linnenkohl,

Erste und älteste Kaffee-Rösterei am Platze.

Gegründet 1852. Fernsprecher 94.

Wiesbaden,

15 Ellenbogengasse 15.

Grösster Bienenstand Nassau.

1 Mark! Bienenhonig 1 Mark!

per Pfund ohne Glas, garantiert rein.
Bestellung per Karte wird sofort erledigt. Die Befichtigung meines Standes, ca. 140 Bienen, und Probieren meiner verschiedenen Sorten gerne gestattet. 204

Carl Praetorius,

Telephon 3205.

nur Walfmühlstrasse 46.

Telephon 3205.

Karl Schipper,

herzogl. mecklenb. u. herzogl. schlesw.-holst.
Hofphotograph.

31 Rheinstrasse 31.

Weihnachts-Aufträge

möglichst frühzeitig erbeten.

Besichtigung meiner Ausstellung
dringend empfohlen.

Vergrößerungen nach allen modernen und bewährten Verfahren. 3330

Unerreichbar ist Troffa,

ein ärztlich empfohlener Milch-Kakao, hergestellt aus feinstem Kakao und reiner Gebirgsmilch, infolge seiner Billigkeit und einfacher, praktischer Zubereitung.

Nährhaft, wohlschmeckend und bekömmlich.

Man versuche Probe-Paket à 10 Pf. Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

Höchste Auszeichnungen.

Arthur de Lorne & Co.,

G. m. b. H.,

Hagen in Westfalen und Berlin.

Vertreter und Depostär für Wiesbaden und Umgegend:

Alfred Piroth, Wiesbaden, Westendstraße 36.

Wegen Aufgabe des Ladens Total-Ausverkauf

zu enorm billigen Preisen:

**Lüster,
Zugkronen,
Zuglampen,
Ampeln,
Stehlampen**
für Gas und elektr. Licht, sowie
Gasheizöfen.

Rich. Wehle,
10 Friedrichstraße 10.



Heinrich Menkhoff
Wiesbaden
Kaiser Friedrich Ring 39
Telephon 2831



P. Willmsen,

Hoflieferant,
**Spezialist für Gesicht-
und Handpflege.**
Taunusstrasse 1 (Berliner Hof).
Sprechstunden 10-6 Uhr.
Gesichts-Dampfbäder,
Massage.
Elektr. kosmetische Massage.
Elektrolytische Haarentfernung.
Neu aufgenommen:
Ganzkörpermassage, Teilmassage
ff. Referenzen. — Ausser dem Hause bis 10 Uhr
früh, nach 6 Uhr abends.

**Anzündholz, fein gespalten,
Brennholz à Etr. 1.30 Mt.**
liefern frei ins Haus 2776

3144 **Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,**
Telephon 411, Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

Kleiderbüsten

in allen Größen zu Fabrikpreisen. 2209
Akademie Rheinstraße 59.

Bitte auf Eingang Häfnergasse 7 zu achten!



Bitte auf Eingang Häfnergasse 7 zu achten!

Das krumme Waschbrett

ist ebenso wie das gerade Waschbrett

eine Gefahr für die Wäsche!

und ein bedenklicher Rückschritt! Nicht mehr durch wüsten Drauflosreiben in warmem Wasser, sondern durch **Dämpfen und Spülen in ständig kochender Lauge** reinigt man im 20. Jahrhundert die Wäsche, sofern man sie **schonen will**. — Man hüte sich also ängstlich vor allen Waschapparaten, die die Wäsche an gewellten Holz- oder Metall-Teilen **reiben** und wähle das Vollkommenste der Neuzeit:

die **John'sche „Vollampf“-Waschmaschine.**

Keine andere Maschine ist im Haushalte so vielseitig verwendbar als diese. Bei weitem grösster Umsatz gegen alle anderen **Waschmaschinen**. — Lieferung zur Probe. 3111
Zu haben bei

Conrad Krell, Taunusstrasse 13.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend. Heimann, Fabrikbes., Frankfurt. — Mering, Kgl. Reallehrer, Kaiserslautern.
Hotel Adler Badhaus zur Krone. Lothe, Warschau. — Anders, Gutspächter, Lüchow. — Cohen, Neustadt-Goeders. — Cohen, Neustadt-Goeders. — Cohen, Neustadt-Goeders.
Astoria-Hotel. Hausen, Gutsbes. m. Kind, Pönstorf i. Holst.
Schwarzer Bock. Hoffmann, stud. jur., München. — Kulemann, Oberlandesgerichtsrat, Hamm i. W. — Mensch, Frau Major mit Tochter, Charlottenburg. — Faust, Kfm., London. — Hartmann, Hotelbesitz., Berlin. — Schielin, Hotelbes. m. Fr., Bad Schachen.
Hotel und Badhaus Continental. Steinhauer, Dr., Würzburg. — Stüren, Rent., Hannover. — Schneider, Rent. m. Fr., Kaiserslautern. — Hecker, Dr., Berlin. — Hecker, Domänenpächter, Marienburg.
Dahlheim. Morgan, Kfm., Essen.
Dietzmühle. Philipp, Fabrikant, Berlin.
Einhorn. Munz, Kfm., Stuttgart. — Schwenk, Rentant, Nassau. — Schweikardt, Apotheker, Stuttgart. — Weiss, Kfm., Pirmasens. — Listermann, Kfm., Köln. — Rheinfelder, Kfm., Schweinfurt.
Eisenbahnhotel. Jasper, Kfm., Frankfurt. — Jahn, Kfm., Heidelberg. — Hopier, Kfm., London. — Strimpel, Kfm., Hevelsberg. — Metz, Kfm., Kitzingen. — Duggan, Fr., London. — Griess, Fr., Friedberg.
Englischer Hof. von Lyskowski, Rittergutsbesitz. mit Frau, Komorowo. — Joetten, Fabrikant, Kreuznach.
Erbsprinz. Steinberg, Kfm., Düsseldorf. — Kreuzig, Kfm., Schierstein. — Schneider, Fr., Wiesloch. — Stroh, Kfm. m. Fr., Darmstadt. — Feil, Kfm., Stuttgart. — Stein, Kfm., Düsseldorf. — Uhl, Fr., Frankfurt. — Pfeil, Förster, Stuttgart.
Europäischer Hof. Frory, Kfm., Nürnberg. — Keitel, Fr. Dr., Strassburg. — Kutschera, Kfm., Sebnitz. — Miller, Fr., Gelnhausen. — de Lank, Fabrikant, Regensburg. — Heine, Rittergutsbes., Rakowen. — Dreyfuss-Haase, Kfm., Berlin.
Hotel Fürstenhof. von Lücken, Fr., Dresden. — von Lücken, Fr., Rittmeister, Dresden.
Grüner Wald. Fleischner, Kfm., Prag. — Kizuminski, Kfm., Charlottenburg. — Morgero, Kfm., Neapel. — Held, Kfm., Freiburg. — Kissel, Kfm., München. — Kuhn, Kfm., Nürnberg. — Kramer, Kfm., Walldorf. — Kolert, Oberlehrer, Oberlahnstein. — Jahr, Kfm., Köln. — Lilienfeld, Kfm., Antwerpen. — Sobet, Hotelbes. m. Fr., Marktbreitensfeld. — Rager, Kfm., Wien. — Borberg, Kfm., Elberfeld. — Schlosser, Kfm., Nürnberg. — Denk, Kfm., Stuttgart. — Saudelford, Kfm., Elles. — Newson, Kfm., London. — Gasser, Kfm. m. Fr., Freiburg. — Caesar, Kfm., Burg. — Ambras, Kfm., Wien. — Lysmann, Kfm., Dresden. — Rosat, Kfm., Barmen. — Wegmann, Baumeister m. Fr., Duisburg. — Kolb, Kfm., Berlin. — Diercks, Kfm., Berlin. — Dümchen, Kfm., Berlin. — Weyl, Kfm., Berlin. — Bode, Kfm., Gevelsberg. — Hainemann, Kfm., Ruhla.
Happel. Zumwinkel, Kfm., Köln. — Heer, Kfm., Neheim. — Krebs, Kfm. m. S., Köln. — Stein, Kfm. m. Fr., München.

Hotel Hohenzollern. Elemans, Rent., Rotterdam. — Kusel, Fr. Rent. m. Gesellschaft, Hamburg. — Minder, Kfm. m. Fam. u. Bed., Moskau. — Kriwack, Fr., Hamburg. — Kusin, Fr., Moskau. — Klein, Offizier, Saarbrücken.
Kaiserhof. Keller, Fr. m. Tocht., Moskau. — Norbert, Frankfurt.
Metropole und Monopol. de Vries, Haag. — Hirschfeld, Fr., Hannover. — Jacobsohn, m. Fr., Hannover. — Fröhlich, Stuttgart. — Pape, Dr. med. m. Fr., Düsseldorf. — Cahen, St. Johann. — Wellenberg, Dr. med. m. Fr., Haag. — Schönfeld, m. Fr., Düsseldorf. — Winkler, m. Fr., Neuwed.
Minerva. Hunger, Kfm., Trier. — Fritz, Kfm., Leipzig.
Hotel Nassau. Reis, Fabrikbes. Dr., Heidelberg. — Nauenburg, Baumeister m. Fr., Berlin. — Knipp, Kfm. m. Fr., Offenbach. — d'Isselunden, Baroness m. Bed., Holland. — v. Osterroth-Schönberg, Rittergutsbes. m. Fr., Oberwesel. — Hohenthal, Graf m. Bed., Schloss Schönberg. — Dietel, Kommerzienrat m. Fam., Sosnowice.
National. Allmann, Rent., Tenne. — Monson, Direktor, Ulm.
Hotel Nizza. Weydt, Fr., Rent., Eltville. — v. Lieres-Wilkau, Fr. Oberst, Eberswalde.
Palast-Hotel. Landsberger, Fr., Berlin. — Mauer, Rent., Cassel. — Mosenthal, Rent. m. Fr. u. Bed., London. — Rozmanit, Ing. m. Fr., Warschau. — Rejman, Ing. m. Fam., Warschau. — Henneberg, Fabrikant m. Fam. u. Bed., Warschau. — Trippi, Leut., Pontresina. — Koch, Rent. m. Fr., Frankfurt. — Schlachtel, Rechtsanwalt Dr. m. Fr., Berlin. — Blumenthal, Rent. m. Fr., Frankfurt. — Mayer, Fabrikant, Köln. — Maurer, Chef-Ing., B-Baden.
Petersburg. Vowinkel, Kfm., Köln. — Hauschild, Chemiker, Budapest.
Pfälzer Hof. Bollwein, München.
Zar neuer Post. Behnke, Sorgen (Schles.) — Bernhart, m. Fr., Fulda.
Promenade-Hotel. Dürkenstein, Kfm. m. Tocht., Ingelheim.
Quisisana. Stoddart, Fr. Rent., Danzig. — Meyer, Fr., Rent., Chemnitz. — v. Wurmb, Reg.-Rat, Oppeln. — Traub, Fr., Rent., Mannheim. — v. Wurmb, Major, Fürstenwalde. — Traub, Fr. Dr., Mannheim. — Fuchs, Kfm. m. Fr., Berlin.
Reichspost. Wiss, Kfm., Detmold. — Bosch, Kfm., Berlin.
Rhein-Hotel. Block, Kfm., London. — Metzler, Kfm., Remscheid.
Ritters Hotel und Pension. v. Beauval, Fr., Frankfurt. — Trösch, Kommerzienrat, Weissenburg i. Bayern. — Möller, Fr., Rent., Frankfurt.
Hotel Rose. Paltoff, Fr. General m. Fam., Petersburg. — Göring, Gutsbes. m. Fr., Seeburg. — Werner, jun., Hannover. — Sutro, Fr. m. Bed., Berlin. — Graf v. Perponcher, Referendar, Berlin. — Se. Durchl. Fürst Richard zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg. — Ihre Durchl. Fürstin zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg m. Dienerschaften, Schloss Berleburg. — Dorsch, Fr., London. — Burdon, Fr., London. — Aumstead, m. Fam. u. Bed., Riga. — Keibel, Rent. m. Fr., Charlottenburg. — Rosenberg, Berlin.

Hotel Royal. Schulz, Stabs-Kapitän, Moskau. — Bess, Fr. Dr., Strassburg.
Savoy-Hotel. Hamburger, Kfm., Frankfurt. — Marcus, Fr. m. Tocht., Berlin. — Pines, Fr., Uman.
Schweinsberg. Bliessen, Aachen. — Behrens, Techniker, Kassel. — Würzberger, Hamburg. — Sondershausen, Assessor, Fulda.
Spiegel. Rüttner, Kfm., Selma.
Tannhäuser. Schaefer, Kfm., Mannheim. — Sauer, Kfm., Mannheim.
Taunus-Hotel. Riedinger, Kfm., Bieberach. — Müller, Hotelbes. m. Fr., Vitznau. — Schaeffer, Regierungsrat, Berlin. — Franke, Rent., Gr.-Lichterfeld. — Paehler, Geh. Regierungsrat Dr., Kassel. — Benecke, Fabrikdirektor, Bromberg. — Rottel, m. Müller, Leut., Fürth.
Union. Besier, Kfm., Hausen. — Bimber, Kfm., Pirmasens. — Schuler, Kfm., Köln.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Kappert, Fr., Petersburg. — Kaercher, Fabrikant, Bruchköbel. — von der Heyden, Saarburg. — Böyer, Ing., Berlin. — Schölling, Fr. m. Automobilführer, Georgenborn. — Schölling, 2 Herren, Georgenborn. — Schölling, Fr., Georgenborn. — Brugman, Haag. — Dingel, m. Fr., Magdeburg. — Dusenberg, Fr., New York. — Corning, Prof., Basel. — Broome, Fr., Basel.
Weins. Fuchs, J. Fr. Gutsb., Ransbach. — Fuchs, P., Fr. Gutsb., Ransbach. — Lüders, Kfm., Krefeld. — Riedel, Kfm., Merane. — König, Kfm., Bad Oeynhausen. — Mayer, Hotelbes., Bad Oeynhausen.
Wilhelma. Steil, Fabrikbes. m. Fr., Tilsit. — Reichenback, Kon- sul m. Fam. u. Bed., Kopenhagen.

In Privathäusern.

Villa Alma. Wolters, Rent., Krefeld.
Pension d'Andrea. Heyl, Oberl. u. Flügeladjutant, Meiningen.
Gr. Burgstrasse 3. Sassnick, Oberl. Königsberg.
Elisabethenstrasse 13. Limon, Kfm., Krottenstz. — Raschel, Fr., Krottenstz.
Elisabethenstrasse 19. v. Frankenstein, Kapellmeister, London.
Villa Frank. Minke, 2 Fr., Rent., St. Louis.
Pension Internationale. Fischer, Fr., Danemark. — Fischer, Fr., Danemark.
Pension Konkordia. Kistlich, Fr., Schwester, Düsseldorf. — Wölffing, Fr. Dr., Düsseldorf.
Pension Margareta. Lohmann, Fr., Rent., Düsseldorf.
Villa Monbijou. Kruse, Geheimrat m. Tocht., Erbarch a. Rh.
Pension Nerotal 12. Sussmann, Erbl. Ehrenbürger, Ostrog. — Klomp, Fr., Dortmund. — Kalina, Fr., Warschau. — Kustin, Fr. m. 2 Kindern, Warschau. — Bregmann, Fr. m. 3 Kindern u. Bed., Warschau.
Villa Oranienburg. Brandt, Kgl. Landrat Dr. m. Fam., Simmern. — Brandt, 2 Fr., Simmern. — Kalinowska, Fr., Posen.
Privathotel Splendide. Goldenberg, Kfm. m. Fr., Kiew. — von Pylau, Direkt. m. Fr., Petersburg.
Taunusstrasse 49, 2. Paffrath Kgl. Kreisarzt Dr. m. Fr., Cleveq.

Besonders vorteilhaftes Angebot.

A.

Orientalische Teppiche und Kelims in hervorragender Auswahl.

Es kommen ausschliesslich einwandfreie Stücke zum Verkauf, welche sich durch grossartige Zeichnungen und Farbenstellungen bei

sehr mässigen Preisen auszeichnen.

B.

Deutsche Teppiche (nur erstklassige Fabrikate)

Axminster-Teppiche, Smyrna-Teppiche (handgeknüpft und mechanisch gewebt),
Divandecken in Moquette und Mohair etc.

Gardinen, Stores, Rouleaux, Überdekorationen in Tuch, Sammt etc.
in unübertroffener Auswahl bei concurrenzlosen Preisen.

Moritz Herz & Co.,

Inhaber Siegmund Hamburger,

38 Friedrichstrasse 38.

3315

American Dental Office

Franz Strube,
8 Grosse Burgstrasse 8.

Moderne Einrichtung.
Schonende und schmerzlose Behandlung.
Mässige Preise.

Spec.: Künstl. Zähne ohne Gaumenplatte.

Gesundheitsbinden für Damen

aus Holzwollwatte oder La Ver-
bandmoos, nur bestes Fabrikat,
von höchster Aufsaugfähigkeit,
angenehm weich im Tragen und un-
entbehrlich als Schutz gegen Erkältung,
sowie zur Schonung der Wäsche,
Packet à 1 Dtzd. von 80 Pf. an,
à 1/2 „ 50 Pf.
Befestigungsgürtel v. 50 Pf. an.

P. A. Stoss,
Artikel zur Krankenpflege,
Taunusstr. 2. Telefon 227.

3842

Wärmflaschen



in verzinkt, Kupfer und
Nidel von Mk. 2.— an
empfiehlt 2946

Franz Flössner,
Wehrstrasse 6.

Körnerstrasse 6, im Mittelbau bei Kunz, ist
Gunderscher Weikraut, sowie Pfälzer
Kartoffeln zu verkaufen.

Eduard Gehring,

10 Ellenbogengasse 10.

Kunstgegenstände, Bilder.

Eigene Reparaturwerkstatt f. Gypsachen.

Smittieren

derselben in Metall und Elfenbein,
Bemalen u. s. w.

Abnehmen von Gesichtsmasken
Lebender und Verstorbener.

Wie alt sind Sie? — Ihr Teint



Ist der Maßstab — Wollen Sie sich die anziehende Frische der
Jugend bewahren, so verwenden Sie Poudre Actina de Co-
logne, eine hervorragende Neuheit auf wissenschaftlicher Grund-
lage zur Konservierung und Verschönerung des Teints, und ver-
meiden Sie alle Reispuder, die die Poren verstopfen und
dadurch die Haut zu Ausschlägen geneigt machen. — Actina
ist von ausgezeichneter Wirkung bei unreinem Teint, graugelber
Gesichtsfarbe, bei Röttheit, Rötze, Ausschlag, Hitzbläschen etc. Mit
einem Stückchen weichen Gesele oder Batisttuch aufzutragen.

Carl. Mk. 1.20, unpart. Mk. 0.90. In Wiesbaden:
Apotheker Blum's Flora-Drogerie, Gr. Burgstrasse 5,
Bucke & Ecklony, Taunusstrasse 5.

(K. 2050) S. 134

Wileget die Zähne

mit „Buccol“, geistl.
gelüht,
langjährig bewährtes bestes
Zahn- und Mundwasser,
große Flasche nur 1 Mk. 2475
Drogerie O to i li. Morikstraße 12.

Thürschliesser, autom., aller
Systeme, w.
prompt repariert, sowie neue unter Garantie billig
geliefert. 8 Häuser. Sedanplatz 5.

Im eigenen Interesse meiner werthen Kundschaft bitte ich, die

Wäsche-Bestellungen für Weihnachten

frühzeitig aufzugeben, zumal jetzt größte Auswahl und prompte Bedienung sicher.

Hochachtend

Webergasse 30, Ecke Langgasse.

Theodor Werner,
Leinen- u. Wäsche-Haus.

Gegr. 1868.

Herren-Wäsche,

Specialität:

Hemden nach Maass.

Eigene Anfertigung, bester Sitz.

Damen-Wäsche,

entzückende Modelle für tadel-
lose Maass-Anfertigung in eig.
Atelier.

Grosses Lager fertiger Wäsche.

Kinder-Wäsche

sehr preiswerth in allen Grössen.

Erstlings-Wäsche, Schlafkörbe,
Kinderwagen, Bettchen, Möbel.

Taschentücher

in enormer Auswahl. Reizende
Neuheiten.

ff. Monogramm-Stickerei.

Tisch-Wäsche

in allen Preisen und Grössen.

Künstler-Gedecke,

Handtücher und Küchenwäsche.

Bettwäsche,

grosse Auswahl und sehr billige
Preise durch günstige Abschlüsse.

3169